



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

503 (29.10.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-218268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-218268)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Gold-Mark. Die monatl. Bezüge verpflichten sich bei evtl. Kündigung d. wirtsch. Verhältnisse notwendig werdende Preisveränderungen anzuerkennen. Postamt Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle 8 & 2 — Geschäfts-Nebenstellen Waldstr. 6, Schwegelstr. 24, Gonsierplatz 4 — Fernspr. Nr. 7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 3-mal.

**Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro ein-
zelige Kolonietzeile für allgemeine Anzeigen 0,40 G.-M.
Kleinanzeigen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen
Sondertarife und Ausgabekosten werden bei Vereinbarung abge-
nommen. Höhere Gebüh. Straß-, Betriebsänderungen usw.
berechnen sich zu besonderen Vereinbarungen für ausgefallene oder
beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von An-
zeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäfts-Mannheim.**

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Die Liquidation der Ruhraktion

Aufhebung des Ausnahmezustandes

Berlin, 29. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der ober-
kommandierende General der besetzten Gebiete er-
ließ, wie dem B. L. aus Düsseldorf gemeldet wird, gestern Ver-
ordnungen für das neubefreite Gebiet und für die von den
Franzosen besetzten Brückenköpfe, für die der Zustand wieder-
hergestellt werden soll, wie er im Rahmen des Rheinland-
abkommens und der getroffenen Vereinbarungen gegeben sei.
Die Verordnungen sind von General Degoutte unterzeichnet, der
bereits in Paris weilte.

Die Frage der Räumung der Kölner Zone

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat die Meldung gebracht,
dass die Engländer nach Räumung der Kölner Zone Koblenz
besetzen wollen. Wie die „Frei. Ztg.“ von zuständiger Stelle
erfährt, ist von einer solchen Absicht nichts bekannt. Bevor
eine Regelung über die Befreiung von Koblenz getroffen werden
kann, muß zunächst die Entscheidung über die Räumung der Kölner
Zone gefällt werden. Die Verhandlungen darüber zwischen
den alliierten Mächten sollen, wie bekannt, Mitte Dezember
beginnen. Vor diesem Zeitpunkt ist also in der Frage, ob die Eng-
länder nach ihrem Verzicht von Köln die Befreiung der Koblenzer
Zone übernehmen werden, wohl keine Lösung zu erwarten.

Die Auflösung des alliierten Verwaltungsapparates

Die Befreiung des alliierten Verwaltungsapparates über die bereits
am 28. Oktober angeordnete Aushebung alliierter
Dienststellen. Bemerkenswert sind an diesen Ausführungsbe-
stimmungen nur die Ausnahmen. Danach ist das Wegschaffen
von Holz aus den Domänenforsten soweit es vor dem 21. September
gefallen ist und über das vor diesem Datum verfügt wurde,
auch in Zukunft nicht zu behindern. Ebenso darf Holz, das noch in
den vom französischen Vorkaufsrecht veräußerten Schlägen steht, auch
weiterhin gefällt und veräußert werden. Ausdrücklich wird be-
stimmt, daß der Erfolg aus der französischen Eisenbahnregie
und auf den letzten Ausverkauf für Liquidation von unbestehbaren
Gütern auf dem Regener See sowie auf das Personal dieser Dienst-
stellen keine Anwendung findet.

Dr. Schacht über die Währungsfrage

Die Mission der Rentenmark erfüllt

Im Zentralkomitee der Reichsbank sprach gestern
Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Maßnahmen zur Lieber-
haltung der Rentenmark auf die neuen Verhältnisse. Zur Wäh-
rungspolitischen Lage führte er aus: Mit dem Inkraft-
treten des Bankgesetzes und der Durchführung der großen
Maßnahmen sind die Maßnahmen für die deutsche Währungs-
form abgeschlossen. Die Rentenmark hat ihre Aufgabe als Brücke
zur Wiederherstellung der Goldwährung erfüllt. Jetzt wird es
darauf ankommen, die deutsche Wirtschaft dauernd aktiv zu gestalten.
Die Bereitwilligkeit des Auslandes, Deutschland Kredite ein-
zuräumen, wird gefördert durch das systematische Hinterhalten hinter
dem ausländischen Kapital vor seinen eines Heeres von unberufenen
Vertretern. Soweit öffentliche Körperschaften Anleihen suchen, ist
die allgrößte Zurückhaltung in der Aufnahme ausländischer Kapi-
tals dringend geboten. Es ist notwendig, daß Maßnahmen ergrip-
fen werden, um die Verschuldung öffentlicher Körperschaften an das
Ausland unter Kontrolle zu nehmen. Auf dem Gebiet des Bank-
und Kreditwesens besteht heute noch eine Ueberproduktion,
die leider naturgemäß dem Herabdrücken der Zinssätze entgegen-
wirkt. Unser Volk muß einsehen, daß es in einem verarmten Lande
unmöglich ist, durch gegenwärtige hohe Zinsen-Prozessionsbelastung
das Verlorene in kurzer Zeit wieder zu gewinnen.

Vor der Präsidentenwahl

Die Endphase des Wahlkampfes

(Spezialabteilung der United Press)

New York, 28. Okt. Der Wahlkampf zentralisiert sich immer
mehr im Staats New York, wo die Demokraten hoffen, dank
der außerordentlichen Popularität des Gouverneurs Smith eine
für Davis günstige Entscheidung zu erringen. La Follette hält
heute abend eine mit Spannung erwartete Rede in Brooklyn, wo er
Entschlüsse über die privaten Beiträge machen will, die bei den
beiden alten Parteien den Spendern besondere Privilegien
sichern sollen und so ein System der Korruption und Unrechtl-
keit nützen. Davis, der ebenfalls keine Hauptansprachen auf der
New York Convention, kündet einen letzten Sturmangriff auf Er-
oberung New York an und bezeichnet den Wahlkampf als einen
Kampf zwischen Liberalismus und Reaktion, der darüber entscheiden
soll, ob das amerikanische Volk die moralische Führerschaft der Welt
erhalten soll oder nicht. Davis nennt die ganze letzte Woche der
Propaganda dem Staats New York zu widmen und seine letzte
Rede am Tage vor der Wahl, am 3. November, in dem Atrium
der Carnegie-Halle zu halten.

Als Vertreter der Republikaner endlich hat Staatssekretär
Huabes sich New York als Loyalitätsfeld erklärt. Dies beweist, daß
man auch im Hauptquartier des Präsidenten dem Ergebnis von
New York besondere Bedeutung beimißt und deshalb, der Tradition
gemäß, der amtierende Präsident sich bei der Wahlpropaganda zu-
rückhält, „das beste Pferd“ dorthin schickt hat. Huabes stellt seine
Propaganda auf wirtschaftliche Gesichtspunkte ein und betonte als
Hauptpunkt der Wahl die Frage, ob man höhere Verhältnisse,
bei denen man Geschäfte machen könne, oder unethische und Korrup-
tion durch das Wahlergebnis hervorruft.

Während sich die Wirksamkeit der von den einzelnen Parteien
gegen ihre Konkurrenten erhobenen Beschuldigungen mehr oder we-
niger übersehen läßt, ist es noch zweifelhaft, in wie weit die von
La Follette vorgetragene Beschuldigungen der Korruption be-
deutsam sein werden. Senator Borah, der Leiter des Unter-
suchungsausschusses reiste nach Chicago zurück, um die letzten
von La Follette erhobenen Beschuldigungen zu prüfen. Er verweilte
die Zukunft über diese Beschuldigungen, doch äußerte er, daß, wenn
sie bewiesen würden, sie schwerwiegende Folgen für den Wahlkampf
haben würden. In einer Rede in Baltimore beschuldigte La Follette
den Präsidenten, den Aukerinteressen nachzugeben zu
haben. Coolidges Weigerung, sagte er, dem Bericht der Tarif-

Das Ende der Zechenregie

In dieser Nacht sind die drei deutschen Zechen, die noch
von der Regie betrieben wurden, ihren alten Eigentümern zu-
rückgegeben worden. Es handelt sich um die Zechen „Viktor“
und „Jären“ bei Raugel und „König Ludwig“ in Reck-
linghausen. Die Uebergabe vollzog sich ohne Formalitäten. Die
früheren Direktoren, die bei der Uebergabe der Zechen durch die
Regie von ihren Posten zurückgetreten waren, sind nunmehr zurück-
gekehrt.

Auf Grund des § 4 der Verordnung zur Abänderung des
Oktupationsleistungsgesetzes war es bisher nur mög-
lich, 50 Proz. der Befreiungsschäden zurückvergütet zu bekommen.
Der Bezirksverband des westfälischen Bauernvereins, der die In-
dustriekreisländereigenen, Gelsenkirchen, Hamm, Dortmund, Hamm
und Bochum umfaßt, hat auf Vorstellungen beim Reichsminister für
die besetzten Gebiete die Mitteilung erhalten, daß die Aufhebung des
Paragrafen unmittelbar beabsichtigt. Es wird dann der volle
durch die Besetzung angerichtete Schaden vergütet werden.

Die Ruhrbilanz

Im Mittelpunkt der Pariser Finanzkonferenz steht
die Ruhrbilanz. Nach französischen Angaben be-
trafen sich die durch die Besetzung des Ruhrgebietes ab 3. Januar
1923 bis 31. August 1924 erzielten Einnahmen auf etwa 1150
Millionen Goldmark. Hier von sind in Abzug zu bringen die Be-
freiungskosten des linken Rheinufers mit 185 Millionen Goldmark
und die militärischen Befreiungskosten des linken Rheinufers mit 135
Millionen Goldmark und die militärischen Befreiungskosten des
Ruhrgebietes mit 240 Millionen Goldmark. Ferner Naturalleistungen
und Restitutionsleistungen, deren Erträge mit 183 Millionen Goldmark
der belgischen Priorität zugute kommen. Wegen der Verteilung dieser Ein-
nahmen wird es noch zu manchem Zusammenstoß auf der Kon-
ferenz kommen.

Nach den früheren Erfahrungen und derlei französischen Sta-
tistiken müssen auch diese Angaben mit Vorbehalt angenommen
werden.

kommission entsprechend die Ausdehnung herabzusetzen, würde den
amerikanischen Verbrauch, falls der Bräutigam bei seiner Heirat
bis zum 4. März nächsten Jahres verbräutet, 30 Millionen Dollar
kosten.

Der Wahlkampf in England

Die Prophezeiungen über den Ausgang der heutigen
Wahlgeschlacht in England blieben bis zum gestrigen Abend
ungefähr. Während die einen an die schon früher aufgetauchten
Zahlen — 304 Mandate für die Konservativen, 189 für die
Arbeiterpartei und 145 für die Liberalen — glauben,
hält man bei der Arbeiterpartei einen größeren Erfolg für sicher.
Entscheidend für den Ausgang der Wahlen für die Arbeiterpartei
dürfte der letzte Eindruck über die Angelegenheit des Sinowjew-
Briefes sein.

Die Macdonalds feindliche Presse versucht bis zum letzten Augen-
blick die Angelegenheit gegen den Premierminister auszubringen
und selbst Blätter, die ihm früher freundlich gesinnt waren, wie
die „Daily News“, wenden sich gegen die Persönlichkeit Macdonalds.
Nach der „Times“ schreibt aus der „Daily Graphic“, man
würde den Gedanken nicht los, daß Macdonald die ganze
Sache bis nach den Wahlen zurückhalten wollte. „Westminster
Gazette“ bezeichnet die Haltung Macdonalds als eine strategische
Unfähigkeit und als Doppelmännigkeit.

Macdonald

hielt gestern noch einige Wahlen, in denen er den Standpunkt
vertrat, daß er die Verschönerung gegen ihn stänken abgelehnt
habe. Er habe nichts getan, führe er aus, wofür er sich entschul-
digen müsse. Es scheint, daß Macdonald auch im Falle einer Wahl-
niederlage den Kampf noch nicht aufgeben wird, da er auf die
Zwischstufen zwischen den Liberalen und Konservativen hofft.

Eine Wablrede des englischen Kolonialministers

Der englische Kolonialminister Thomas hielt gestern in Derby
eine Wablrede, in der er u. a. bemerkte: Nach den Wahlen
werde eine sehr interessante Lage entstehen. Die Arbeiterregierung
bedenke nicht, wegen des Wahlergebnisses zurückzutreten, sie werde
sich für die Rede des Königs vor das Parlament stellen und ihre
Politik entwickeln. Wenn die Liberalen gegen die Regierung stin-
nen, so hätten sie die Pflicht, anzugeben, wen sie an ihre Stelle setzen
wollen.

Der Wettlauf um die Meistbegünstigung

Die in letzter Zeit in Gang gekommenen Handelsver-
tragsverhandlungen Deutschlands mit den auswärtigen
Mächten haben sich nach der Rückkehr des englischen Volkschöfers
auch wieder auf den deutsch-englischen Vertrag ausge-
dehnt. Wie wir erfahren, nehmen die Besprechungen einen günstigen
Fortgang.

In der gestrigen Kabinettsberatung wurde auch der
deutsch-spanische Handelsvertrag erörtert. Nach Meldungen aus
Rom steht die Erneuerung des italienischen Delegierten für die
deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen unmittelbar bevor.
In London scheint sich ein zäher Kampf um den Handelsvertrag, be-
sonders um die Meistbegünstigungsklausel, zu entwickeln.

Die Verteidigung der Faszisten-Miliz

In feierlicher Weise leistete gestern vor den Generälen, den kom-
mandierenden Offizieren und den Behörden die Miliz dem Könige
den Eid der Treue. Überall marschierten Miliz- und Heeres-
abteilungen vor den begeisterten und jubelnden Menschenmengen
vorbei. In Mailand hielt Mussolini auf dem Domplatz im
mittleren der hohen Offiziere der Garnison vom Pferde aus eine An-
sprache an die Schwarzhemden, in der er die Miliz und das Herz
preis und die Anwesenden zu einem von der Menge begeistert auf-
genommenen Hoch auf den König und auf Italien aufforderte.

Die Hamburger Wahlen

Von Rudolf Michael, Mitglied der Hamburger Bürgerschaft

Hamburg hat am Sonntag seine Bürgerschaft neu gewählt und
damit den Ton angeschlagen, der sechs Wochen später die
Wahlen zum Reichstag bestimmen soll. Und wenn das Reich von
Hamburg erwartet, daß es den Wegweiser der deutschen
Politik ausstellt, so mag es zutreffend sein. Hamburg hat trotz
aller Schwierigkeiten und Eigenarten seine bürgerliche Schul-
digkeit getan. Die bisherige Regierungskoalition, die sich aus
69 Sozialdemokraten und 23 Demokraten zusammensetzte bei einer
Bürgerschaft von insgesamt 160 Abgeordneten, ist aus ihrer Mehrheit
von 92 Stimmen in eine Minderheit von 74 Stimmen zu-
rückgedrängt, bestehend aus 21 Demokraten und 53 Sozialdemo-
kraten. Die alte Linkskoalition wird auch dann nicht zu halten sein,
wenn man 2 radikale Mieter und 2 Vertreter einer gewerblichen
Sonderliste zur Hilfsstellung hinzuziehen sollte, denn die bürgerliche
Liste verstärkt dafür wieder um die beiden Abgeordneten des ham-
burgischen Zentrums, die zum bürgerlich-liberalen Flügel gehören.
Die Niederlage des Senats ist erreicht, während gleichzeitig ein Ab-
bau der beiden radikalen Flügel und eine Festigung der Mitte mit
bürgerlichem Einschlag stattgefunden hat. Besonders charakteristisch
ist der völlige Zusammenbruch der Wöllischen. Nachdem sie im
Vorjahr einen gewaltigen Anlauf genommen hatten, büßen sie
jetzt nach kaum 6 Monaten schon Zweidrittel des jungen Bestandes
ein und erscheinen in der neuen Bürgerschaft mit nur 4 Abgeordneten.
Auf der anderen Seite haben sich die Kommunisten trotz eines
Rückschlages gegenüber Mai um rund ein Drittel ihres Be-
standes an den wenigstens einigermassen gehalten. Wenn sie in das neue
Hamburger Parlament mit 24 Mandaten einrücken, so bereiten sie
damit den regierenden Sozialdemokraten, die geholt hatten, durch
eine möglichst radikale Haltung während des Wahlkampfes die kom-
munistische Opposition in völlige Ohnmacht zurückzudrängen, eine
schwere Enttäuschung.

Haben die sozialdemokratischen Wähler die Hoffnungen ihrer
Partei nicht erfüllt, so hat die demokratische Partei für die
alte Linkskoalition getan, was sie tun konnte. Sie büßt mit ihrem
heutigen Bestande nur 2 Mandate ein und kehrt mit 21 Abgeor-
dneten zurück, ein neuer Beweis dafür, wie eine Partei mit Hilfe
einer starken Presse, eines gemäßigten Aufgebots von Rednern und
einer rücksichtslosen Agitation ungünstige politische Wirkungen in der
Großstadt zurückweisen kann. Für die kommenden Reichstags-
wahlen ist jedoch ein starker Rückgang der Demokraten zweifellos zu
erwarten, wenn sich die Wirkung ihrer eigenartigen Haltung bei der
Frage der Regierungserweiterung auf die Stimmung der Wähler
ausgewirkt hat. Hinzu kommt noch, daß es der demokratischen Par-
tei natürlich nicht möglich ist, überall mit einem solchen Aufgebot
zu erscheinen, wie dies in Hamburg der Fall war, mög-
lich sie alle verfügbaren Hilfskräfte konzentriert hatte. Ein Gleiches
dürfte für die Sozialdemokraten zutreffen. Von den
bürgerlichen Oppositionsparteien zeigt die deutschnationale
ganz deutlich den Rückschlag ihrer unklaren Politik im Reich. Sie
erleidet gegenüber Mai einen Verlust von 30 000 Stimmen, der
allerdings nur zum geringen Teil der benachteiligten Deutschen Volks-
partei zugute gekommen ist; der größte Teil der unzufriedenen
Deutschen hat sich zur Partei der Reichswähler gescha-
ren. Im ganzen sind in Hamburg am Sonntag nur 65 Proz. der Wähler
an die Urne gegangen. Trotz dieser großen Wahlmüdigkeit hat die
Deutsche Volkspartei sich von ihrem schweren Rückschlag im
Mai zu erholen vermocht. Sie wird in der neuen Bürger-
schaft mit 23 Mandaten vertreten sein. Ueberhaupt zeigen alle
Ergebnisse gegenüber dem allgemeinen Abbruch bei Demo-
kraten und Deutschen eine steigende Tendenz bei der Volks-
partei, so daß die D.V.P. der Wählerstimmen des 7. Dezember
guten Mutes entgegenblicken kann, zumal sie entschlossen ist, die
schwierige Frage der Regierungsbildung — ohne die realpolitischen
Möglichkeiten außer Acht zu lassen — unter den großen Gesichts-
punkt der bürgerlichen Sammlung zu stellen, den Streifenamt für
die Politik der Deutschen Volkspartei aufgerichtet hat. Alles in
allem bedeuten die Wahlen für Hamburg einen Schnittpunkt
unter einer sechsjährigen Periode der Revolution und Inflation und
den ersten — nur den allerersten Beginn einer bürgerlichen Wieder-
geburt.

Ueber den Ausfall und die Bedeutung der Hamburger Wahlen
erfahren wir weiter noch folgendes: Das charakteristische Zeichen der
Hamburger Wahlen ist der Zusammenbruch der extremen Parteien
innerhalb eines halben Jahres. Die Kommunisten haben seit dem
Mai dieses Jahres von rund 114 000 Stimmen 86 000 verloren. Bei
den Wöllischen kommt auf rund 37 000 im Mai ein Verlust von
24 000. Dieser Rückgang zeigt, daß die extremen Parteien nach
dem Höhepunkt vom Mai d. J. dem Verfall nahe sind. Ebenso kenn-
zeichnend ist aber die Tatsache, daß der Verlust der Extremen nicht
den Anführerparteien zugute gekommen ist. Die Wähler sind nicht
von den Kommunisten zu den Sozialdemokraten und von den
Deutschen zu den Deutschen übergegangen. Vielmehr
haben die Sozialdemokraten sich lediglich zu halten vermocht, wäh-
rend die Deutschen von rund 122 000 auf 90 000 Stimmen
zurückgegangen sind, also ebenso wie die Deutschen einen
ausgesprochenen Stimmenrückgang erlitten haben.
Es wird also der Rückschlag erlaubt sein, daß bei den Reichstags-
wahlen die extremen Parteien eine starke Wählerflucht erleben, die
Deutschen und die Sozialdemokraten aber vergeblich hoffen
werden, die abtrünnigen Scharen in ihr Lager einzulassen. Für
die Deutschen sind die Hamburger Wahlen sogar ein Bene-
fekt, das eine Abkehr der Wähler nicht nur von den Deutschhöl-
lichen, sondern auch von den Deutschen erkennen läßt.

Bis zu einem gewissen Grade ist der Stimmenrückgang durch
mangelhafte Wahlbeteiligung zu erklären. Man schätzt
sie auf etwa 63 Proz. gegenüber mehr als 80 Proz. im Mai d. J.
Unter diesen Umständen haben die Parteien, die ihre Stim-
migkeit zu halten vermochten, sehr günstig abgekommen. Das
gilt von der Deutschen Volkspartei, die trotz mangelhafter
Wahlbeteiligung ungefähr dieselbe Stimmenzahl erreicht hat, wie im
Mai dieses Jahres. Sie steht mit diesem Ergebnis unter den
bürgerlichen Parteien allein, da die Deutschhöllichen, die Deutschen
nationalen und die Demokraten einen starken Stimmenrückgang auf-
weisen. Auch die Demokraten, deren Hochburg Hamburg bisher ge-
wesen ist, sind um mehr als 10 Prozent zurückgegangen. Die Deutsche
Volkspartei hat die demokratische Partei, die ihr im Mai d. J.
mit 5000 Stimmen voraus war, diesmal zu überholen vermocht, ein
Ergebnis, das mit Rücksicht auf die Hamburger Verhältnisse besonders
hoch einzuschätzen ist. Legt man die geringe Wahlbeteiligung zu-
grunde, so steht die Deutsche Volkspartei mit mehr als 10
Prozent Stimmengewinn an der Spitze aller bürgerlichen Parteien.
Die Deutschen nationalen haben nach dieser Berechnung 13 Prozent, die
Wöllischen gar 65 Prozent verloren.
Bei der Bewertung des Ergebnisses kommt noch hinzu, daß die
Deutsche Volkspartei den Wahlkampf so gut wie ausschließlich mit

Ihren Kandidaten für die Bürgerchaft und mit Hamburger Rednern geführt hat, während die Sozialdemokraten und die Demokraten mit Hilfe zahlreicher Reichstagsabgeordneter eine ungemein heftige Wahlpropaganda entfaltet haben.

Die dritte Feststellung der Repko

In der gestrigen Sitzung der Repko wurde nach Artikel 3 Absatz 3 des Londoner Protokolls die dritte Feststellung getroffen, wonach das Protokoll für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit des Reiches vollkommen zur Ausführung gelangt ist.

Weiter wurde in der gestrigen Sitzung der Repko die offizielle Bezeichnung des Amtes eines Generalagenten für die deutschen Zahlungen durch den Amerikaner Parker Gilbert angenommen. Barthou hieß den neuen Generalagenten willkommen und sprach Owen Young den Dank der Kommission aus.

Frankreich anerkennt Sowjetrußland

Das Telegramm der französischen Regierung an die Regierung von Moskau, in der die Anerkennung der Sowjetregierung ausgesprochen wurde, ist an Tschiatschewin gerichtet und hat gestern 11 Uhr mittags Paris verlassen.

China vor neuen Wirren

(Spezialfabelnachricht: der United Press)

Shanghai, 29. Okt. Ein neuer Krieg um Shanghai ist in das Reich der wenn auch entfernten Möglichkeit getreten. Die in Shanghai lagernden Truppen haben sich in Anhänger von Fung Yu-hsiang und Wu Pei-fu geteilt.

In Shanghai erhält sich dauernd das Gerücht, daß Fung ermordet worden sei, doch ist wieder eine Behauptung nach einer Ablehnung zu erhalten, da die Verbindung mit Peking unterbunden ist.

Zhi Si-hsun hat nunmehr aktiv für die Partei ergriffen, nachdem die unter Tzu zu stehenden 5 Provinzen Kiangsu, Tschiang, Szechuan, Fujien, Kiangsi dem General Fung den Krieg erklärt haben.

Verstärkte Lage in Peking

Der United Press zufolge hat sich die Lage in Peking so verschärft, daß der amerikanische Kreuzer „Huron“ bei Tientsin 100 Marinestützpunkten landete, die sich sofort nach Peking in Marsch setzten, um die dortigen amerikanischen Staatsbürger zu schützen.

Deutsches Reich

v. Heeringen als „Kriegsverbrecher“

Auf der französischen Auslieferungliste stand auch General-Adolf v. Heeringen, der frühere Kriegsminister, der von französischer Seite angeklagt ist, die Abänderungen von Vichy befohlen zu haben.

Die „Verfolgung“ der Kommunisten

Berlin, 29. Okt. (Von unserem Berliner Büro). Das Reaktionsministerium der kommunistischen Reichstagsfraktion teilt mit, daß außer gegen die fünf Abgeordneten Schöler, Raab, Rauh, Fischer, Grottel und Störin seit Monaten Haftbefehle gegen fünf „angehörige Mitglieder“ der alten Zentrals ergangen seien.

Die Lohnbewegung im Ruhrbergbau

Die vier Bergarbeiterverbände hatten bekanntlich das Bohnabkommen zum November gelündigt, da trotz der Regierungserklärung eine Preisfestsetzung der künftigen Bedarfsartikel nicht eingetreten war.

Ausdehnung des Frontbannverfahrens

Wie mir zuverlässig erfahren, ist das Verfahren gegen die Führer des Frontbannes wegen Geheimbündel jetzt auch auf General Ludendorff, Hauptmann Köhm und Hauptmann Wolf ausgedehnt worden.

Eine oberdeutsche Woche

Der Oberdeutsche Hilfsbund veranstaltet mit den beteiligten Verbänden herbstlicher Oberdeutscher vom 9. bis 15. 11. in Berlin eine oberdeutsche Woche mit einem Wohltätigkeitsfest im Zoo, oberdeutscher Armeesport einheits in der Godeffroystraße und einem Gesellschaftsfest im Hotel Pfandauer.

Der Oberdeutsche Hilfsbund veranstaltet mit den beteiligten Verbänden herbstlicher Oberdeutscher vom 9. bis 15. 11. in Berlin eine oberdeutsche Woche mit einem Wohltätigkeitsfest im Zoo, oberdeutscher Armeesport einheits in der Godeffroystraße und einem Gesellschaftsfest im Hotel Pfandauer.

Die Reichstagswahlen

Der Wahlausruf der Deutschnationalen

In dem nunmehr erschienenen amtlichen Wahlausruf der deutschnationalen Volkspartei heißt es u. a.:

Aus den Wahlen des 4. Mai gingen die Deutschnationalen als die stärkste Partei Deutschlands hervor. Entgegen dem demokratischen Prinzip hat der Reichspräsident die Bildung der neuen Regierung nicht der stärksten Partei übergeben.

Dieser Wahlausruf findet jetzt in der Presse nur wenig Beachtung. Er ist etwas stiller als die Arbeit des Dr. jur. Eberling, das sich auch der „Vorwärts“ zugeben. Die „Voss. Zig.“ meint von ihm: Die deutschnationale Volkspartei ließe wie sie war, schwankend. Das „B. L.“ kommt zu dem Schluß, die Deutschnationalen hätten ihren wahren Charakter im ersten Wahlausruf schon verraten.

Der Kampf der „Ja“- und „Nein“-Sager

Berlin, 29. Okt. (Von unserm Berliner Büro). Der Kunde Rüst Bismarck hat, so meldet die „Deutsche Zeitung“, das Angebot seines Landesverbandes Weier-Gms, wiederum für den Reichstag zu kandidieren, abgelehnt.

Einstweilen scheint es noch nicht ganz sicher zu sein, ob es sich bei der Weidung der „Deutschen Zeitung“ um eine Lausche oder nur um einen verführten Wink mit dem Ausnahmewahl handelt. Aus den Kreisen der Salauer selbst hört man Stimmen anderer Überzeugung.

Keine Wahlkreisandidatur Strefemanns

Der Wahlkreisverband 3 der Deutschen Volkspartei hatte Dr. Strefemann die Spitzenandidatur für diesen Kreis angetragen. Dr. Strefemann hat jedoch abgelehnt, da er nur auf der Reichstags kandidieren möchte.

Aus der Sozialdemokratie

Leinert gestrichen!

Aufgenommen auf der eigenen Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Berlin, 29. Okt. Dr. Boklan, berichtet aus Hannover, daß die sozialdemokratische Partei in Hannover an der bisherigen Liste für die Reichstagswahl nichts geändert habe, während auf der Landtagsliste der Oberbürgermeister von Hannover, Leinert, der bei den letzten Landtagswahlen im Februar 1921 Spitzenandidat war, gestrichen worden sei.

Der Konflikt in Sachsen

Wie aus Dresden gemeldet wird, häuert die sächsische Krise unverändert fort. Nach Informationen aus rechtssozialistischen Kreisen denkt die rechtssozialistische Fraktion mehrheitlich nicht daran, dem Beschluß des Landesparteitages auf Landtagsauflösung nachzukommen und wird weiter das Kabinett Heide unterhalten.

Um die Erhöhung des Wahlalters

Der Verfassungskonstitut des bayerischen Landtags vertrat, wie aus München gemeldet wird, die Herabsetzung des Wahlalters in Bayern auf 25 Jahre und für die Wahlkandidaten auf 20 Jahre.

Der Zentrumsparität

ging gestern zu Ende. Der dritte Tag der Verhandlungen stand im Zeichen einer einstimmig angenommenen Vertrauensentscheidung für Dr. Brügel und die Zentrumsfraktion.

In der siebten Abendstunde erhielt Reichsminister Brügel das Wort zu einer großangelegten Schlussrede. Der Minister sprach zunächst einige Wünsche an die Versammlung aus.

Unter allen Umständen müsse außerpolitisch vermieden werden, daß nach dem ein gewisser Ruf nach den anderen Staaten eingetreten wäre, wieder ein Vertrauenstag gezeige, ob es und auch erst sei mit dem Willen, die Zeiten abzutragen.

Minutenlange gewaltige Kundgebungen, die sich zu einer übermächtigen Ovation für den Reichsminister gestalteten, folgten seinen Worten. Die Versammlung stimmte darauf spontan das Deutschlandlied an.

Der Wahlausruf des Zentrums

ist im Anschluß an den Parteitag erschienen. Folgende Zeitsätze daraus sind besonders beachtenswert:

Partei der Mitte, stehend auf festem Grund echten Christentums und lebendigen Volkstums, waren wir jederzeit bereit, mit allen zusammenzuarbeiten, die den Wiederaufbau von Staat und Volk auf dem verfassungsmäßigen Wege und die friedliche Entwicklung wünschten.

Zentrum und Bayerische Volkspartei

Nach der bayerischen Volksparteikorrepondenz hat eine vom Landesauswahler der Bayerischen Volkspartei ernannte Kommission auf Einladung der Zentrumsfraktion in Berlin mit dem bayerischen Vertreter verhandelt, um einen Vertrag zwischen beiden Parteien in Bayern herzustellen.

Letzte Meldungen

Der Weltbanker

(Spezialfabelnachricht der United Press)

New York, 29. Okt. Die Gesamtsumme der seit dem 1. Januar in den Vereinigten Staaten an fremde Staaten geschickten Leihen übersteigt eine Milliarde Dollar und stellt einen Rekord in der Geschichte der internationalen Finanz dar.

Die erste Probefahrt der „Los Angeles“

Aufgenommen durch die eigene Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Berlin, 29. Okt. Das „Los Angeles“ meldet aus Washington, daß das Luftschiff „Los Angeles“ seine erste Probefahrt in Amerika voranschreit Mitte November und zwar entlang der atlantischen Küste unternommen werde.

Berlin, 29. Okt. (Von unserm Berliner Büro). In der Berliner Stadtverordnetenversammlung beantragte gestern die Demokraten Auflösung und Neuwahlen zusammen mit den Landtagswahlen.

New York, 29. Okt. 10 Mann der Zeppeleinbesatzung haben sich heute auf dem Dammer „München“ vor heimlich nach München eingeschifft.

Rom, 29. Okt. Säumer Wallewitsch gingen über einen großen Teil der Provinz Genua auf Sardinen über. In wendigen Dichtern fand das Wasser über einen hohen Meter hoch Wasser werden drei Opfer der Ueberflutung gemeldet. Schiffe und Vieh, hauptsächlich Schafe sind ertrunken.

Deutsche Soldatengräber in Frankreich

Von Maria Heisinger

Düster erhob sich vor kurzem ein schwarzer Riesenkatastroph vor den Pforten des Reichstagsgebäudes, als Ehrentempel aller deutschen Soldatengräber des Weltkriegs. Ein Laub des Gedankens war es für unsere Gefallenen. Nur weinend unter uns ist es leider veranlagt, die Grabstätten gefallener Angehöriger auf heimatischer Scholle zu pflanzen, und so mögen achtsame Gedanken in die Ferne, nach den einstigen Schlachtfeldern wandern, wo viel hunderttausend Söhne Deutschlands in fremder Erde ruhen.

Der Zufall wollte, daß ich am Tage der deutschen Gedenkfeier in Paris war. Da trieb es mich hinaus auf jene Schlachtfelder, um dort auf den deutschen Friedhöfen still verweilend Gedanken zu wecken. Mein Weg führte mich durch verwahrloste Pariser Vorstädte auf die sogenannte „Route de Paris“, hinaus, die Landstraße, auf der in jenen für Paris so kritischen Septembertagen des Jahres 1914 General Gallieni 15 000 Mann in den hierzu beabsichtigten Pariser Tarntruppen zum Rettung der Joffre-Armee an die französische Front warf.

Bald brannnt das Kampfbild. Und schon können für uns aus diesen Kämpfen bekannte Ortsnamen an mein Ohr. Chateau Thierry und Reuilly werden vollert. Hier leben die ersten Verdünungen ein. — Noch heute steht man an den Straßen die umacklärten, wie Spielzeug zerbrochenen Telegrafensäulen und die niedergetretenen Baumreihen. Kirchhöfen Drähten, deren Kirchen mit leeren Fensterböden in den Himmel ragen, streifen vorüber. Fast überall nur sootige Klänge zum Wiederbau, kaum irgendwo ein Kuckuck zur Belebung dieser Trümmer.

Über sonnige Höhenzüge führt der Weg an der Marne entlang, unten allhier friedlich der Fluß, die Gedanken aber wandern in die Tage des Schreckens zurück. Dann in über verlassener Landschaft nichts als verfallene oder von alttägigen Gassen abgetriebene Kräfte. Einzelne Bäume, einzelne Kiefern stehen noch ihre kalten Arme am Himmel, aber alles Leben, alle Kultur scheint erstarrt zu sein. Es tauchen in der Ferne, in einsamer Ebene, die Silhouetten von vielstieligen Kreuzen auf, die mir die Frage nach der Bestattung unserer Toten in fremder Erde beantworten sollen.

Es ist der erste deutsche Soldatenfriedhof, den ich erblicke. Mit dem furchtbaren Rhythmus der gemalten Eindeutigkeit: Neben diese 10 000 schwarzen Holzkreuze Schalter an Schalter, dicht gedrängt, in Reih und Glied, tragen in kleinen hüßlich verwallenen Buchstaben Namen und Ränge des Toten, oft aber auch schmerzhaft das Kreuz, wenn ein unbekannter Soldat dort seine letzte Ruhe fand. Graubraun steht unter diesen düsternen Holzarmen der nackte kahle Erdboden ein tiefes schwarzes Leinwand. Hier gibt es keine Blumensteine, kein verfallenes Grün, kein Strauch, kein Baum mildert diese harte Debe. Töselchen Schmutzes bar starrten die dunklen Kreuze vorwärts, den Beschauer an, der sich verständnislos und fast schüttelend abwendet von diesem trübseligen Verlassenheit.

Der Eindruck, den man als Deutscher bei diesem ebenso erschreckenden, wie unerwarteten Anblick empfindet, ist erschütternd und nachhaltig. Warum schließt nichts zum ehrenvollen Gedenden unserer Toten? Trifft uns selbst dieser Vorwurf, oder sind uns auch hier die Hände arbeitsam von den Franzosen abzubunden? Man hofft dieser erste Friedhof der Deutschen möchte noch kein erschütterndes Beweismittel für die allmähliche Schmutzhaftigkeit unserer Soldatengräber. Und wird doch auf den vielen deutschen Friedhöfen, über die wir noch schweren Herzens zu wandern haben, liegt auf neue enttäuscht.

Unweit dieser Ruhestätten unserer Krieger und zu Füßen der von uns und den Amerikanern lange heimgestrittenen Anhöhe „Bols Belleau“ haben die Amerikaner ihre auf den verschiedensten Schlachtfeldern Frankreichs gefallenen Toten, im Gegensatz zu allen anderen Nationen, auf einem einzigen großen Friedhofe nachträglich vereint und bestattet. Ein breiter Weg führt zu einem pompös wirkenden Sandsteinportal. Wir stehen am Eingange dieser noch in der Anlage begriffenen Grabstätte. Im Mittelpunkt erhebt sich eine mächtige Granitpyramide, zu deren Füßen von nebenstehendem Mast die „stars“ und „stripes“ im heilen Sommerkleid wehen. Unter kurzgeformter grüner Kiefernde stehen hier die Gefallenen zu Füßen dieses Denkmals, im Hintergrunde die sanften Hänge von „Belleau Wood“, wie die Amerikaner ihren Friedhof nennen. Von jedem Grabe leuchtet freundlich das auch auf den Soldatengräbern Frankreichs und Englands gebräuchlich, weiße Holzkreuz. Noch arbeitet man an der weiteren Ausschmückung der Anlage. In Zukunft soll die Leberwachung und Pflege dieses Friedhofes einem ausgedienten Offizier der amerikanischen Armee anvertraut sein, dem Behausungs- und Verwaltungsgebäude in sauberem Sandstein zu Seiten des Einganges errichtet werden.

In Waldesweite voneinander liegen hier diese beiden Friedhöfe der Amerikaner und der Deutschen. Der scharfe Kontrast zwischen ihnen zwingt zum Vergleich! Es ist, als wenn im Lode noch der Besiegte hinter dem Sieger zurückstehen soll. Haben wir dieser kostbar angelegten Heldenruhestätte nicht den feinsten Blumen-Schmutz deutscher Dankbarkeit entgegenzusetzen? Fehlt es an jeglichen Mitteln für diesen hohen, idealen Zweck, oder scheitern unsere Anstrengungen auch hier an diktatorischer Ablehnung der Franzosen? Die alte Regierung sandte in den Jahren 1917 und 1918 Kommissionen mit Gartenkunst und Friedhofspflege vertrauter Sachverständiger zur Bearbeitung der Gräberfrage auf den Kriegsschauplatz. War man gezwungen, die damals entstandenen Pläne nach

dem tragischen Friedensabluß fallen zu lassen? Konnten diese nicht auf beschleunigter, unjener heutigen Verhältnisse entsprechender, aber würdiger Grundlage durchgeführt werden? Oder nimmt uns das Friedensdiktat etwa das Recht, unsere Gräber zu schmücken und zu pflegen?

In der Hoffnung, anderen Orts ein günstigeres Bild von unsern Friedhöfen zu gewinnen, wandte ich mich der Champagne zu. Bei Bigny, kurz vor Reims, führte mein Weg an einem großen Friedhof der Italiener vorüber. Kurzes Verweilen lehrte mich aufs neue, daß jede Nation bei der Anlage der Gräber ihre eigenen Wege geht. So hatten die Italiener hier auf fremdem Boden ihre heimatischen Zypressen als immergrünen Kranz um einen mächtigen Gedenkstein gruppiert. Graublau, auf räumig Untergrunde errichtete Kreuze tragen den Namen der Befallenen. Die ganze Anlage wird von Granitsockeln, die durch schwere Ketten untereinander verbunden und von italienischen Stahlhelmen getränkt sind, umschlossen.

Kurz hinter Bally stießen wir auf einen merkwürdigen Friedhofsdreieck. Hier schloßen sich die Gräber der Franzosen, Deutschen und Engländer zu einer einzigen großen Anlage zusammen. Auf den Franzosengräbern der hier landesübliche Schmutz künstlicher Blumen und Kränze aus buntem Glas, Porzellan, Perlen und Drahtgeflecht, bei den Engländern üppiges Rosenbüschen und leuchtende Staubenpracht, wie es für die heimatischen Gärten des Inselvolkes charakteristisch ist. Im Mittelpunkt der Anlage das deutsche Gräberfeld, weihnachtlich durch seine auffallende Schmutzlosigkeit und seine düsternen, schwarzen Kreuze.

Als ich mich in der Gegend von Soissons, kurz vor dem Ende meines traurigen Weges, noch einmal einer solch trübseligen Gräberstätte zuwenden wollte, um von unseren Gefallenen Abschied zu nehmen, bedeutete man mir, daß auf diesem vermeintlichen deutschen Friedhofe nur schwarze französische Kolonialtruppen die letzte Ruhe gefunden hätten. Die Grabstätten der Regter waren also denen der Deutschen zum Verwechseln ähnlich. Von dieser Tatsache tief erschüttert, bin ich herumgeirrt, aber leidend verfolgt mich unausgesprochen die Frage, warum es sein noch so beschiedenes Bild auf deutschen Soldatengräbern in Frankreich gibt? Wo ist die starke Hand, die Wandel schafft?

Städtische Nachrichten

Die Teuerungszahlen deutscher Gemeinden

Baut Mittelluna des Städt. Nachrichtenamtes werden (lesen nach dem Statistischen Reichsanwalt die Teuerungszahlen für 262 Gemeinden nach dem Schlusse vom 17. September bekanntgegeben. Die Teuerungszahlen stellen den absoluten Betrag in Mark dar, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — aufzuwenden ist.

Die höchste Teuerungszahl — mit 121,98 Mk. — hat Garmisch-Partenkirchen aufzuweisen, dann folgen: Kollnsee 116,99, Emden 116,40, Bruchsal 115,81, Kreuznach 115,22, Reddinghausen 115,21, Godesberg 115,00, Freiburg i. Br. 114,79, Ludwigshafen 114,69, Wiesbaden 114,47, Euskirchen 113,89, Hagen i. W. 113,18, Bärach 113,13, Birnborn 112,58, Hof 112,45, München 112,15, Woburn 111,72, Offenbach 111,64, Karlsruhe 111,61, Mannheim 111,49, Passau 111,24, Ingolstadt 111,21, Schwerin 110,82, Landsberg 110,74, Konstanz 110,63, Trier 110,59, Mainz 110,58, Wilmigen 110,27, Belpitz 110,12, Wernigerode 110,08, Elm 110,01, Dinslaken 109,98, Augsburg 109,82, Kelen 109,88, Merlath 109,61, Bonn 109,58, Remscheid 109,56, Friedrichshafen 109,50, Lutzlingen 109,15, Wehr 108,51, Solingen 108,77, Pforzheim 108,65, Frankfurt a. M. 108,64, Durach 108,58, Nördlingen 108,50, Hochal 108,29, Düsseldorf 108,13, Gmund 108,11, Bochum 108,04, Heideberg 108,02, Bauen 107,94, Marburg 107,61, Dortmund 107,57, Bielefeld 107,35, Opladen 107,11, Stuttgart 107,00, Schramberg 107,00, Tübingen 106,40, Siegburg 106,41, Jena 106,39, Königsberg 105,82, Reutlingen 105,60, Wachen 105,55, Baden-Baden 105,33, Göttingen 105,31, Auerbach i. L. 105,03, Bahr 104,91, Hanau 104,78, Neustadt 104,71, Köln 104,67, Summersbach 104,64, Würzburg 104,44, Krefeld 104,25, Coblenz 104,21, Schwannungen 104,10, Speyer 103,89, Frontalen 103,79, Reife 103,68, Bremen 103,65, Glauchau 103,64, Offenbach 103,58, Mers 103,59, Schweinfurt 103,31, Soest und Somburg je 103,26, Bremerhaven 103,04, Dulsberg und Alsfeld je 102,95, Singen 102,68, Amberg und Amberg je 102,66, Regensburg 102,57, Siegen und Heilbronn je 102,50, Chemnitz und Gera je 102,41, Bielefeld 101,99, Zweibrücken 101,94, Reußen 101,68, Moerane 101,50, Hindenburg und Hamburg je 101,44, Sebnitz 101,38, Essen 101,27, Peine 101,20, Remscheid 101,16, Apolda 101,05, Rastenburg 100,97, Altona 100,92, Raps 100,90, Schönege 100,83, Erfeld 100,57, Bielefeld 100,55, Straubing 100,33, Frankfurt a. O. 100,30, Elzweiler 100,24, Wehr 100,16, Stadthagen 100,05, Potsdam 99,89, Erlangen 99,72, Barmen 99,59, Cuxhaven 99,58, Lüne 99,45, Herford, Borna und Reichenbach je 99,32, Berlin 99,18, Grimnitz 99,14, Nürnberg 99,09, Osnabrück 99,08, Dresden 99,07, Hattlingen 99,06, Seltersberg 98,97, Cölbe 98,84, Celle 98,81, Rastatt

98,70, Breslau 98,55, Schwelm 98,46, Bayreuth 98,45, Worms 98,09, Götting 98,00, Detmold 97,90, Bamberg 97,85, Bielefeld 97,84, Delitzsch 97,83, Opladen und Weiden je 97,77, Grimma 97,76, Zwickau-Rehde 97,63, Reiningen 97,55, Gießen 97,54, Emden 97,39, Coburg 97,15, Kiel 97,09 usw.

Die niedrigste Teuerungszahl wurde für Büttow mit 81,45 — festgestellt.

Die Zahl der Erwerbslosen. Laut Mittelluna des Städt. Nachrichtenamtes betrug am 21. Oktober die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 9 970 (7 924 männliche, 2 046 weibliche). Da am 15. Oktober die Zahl der Vollerwerbslosen auf 10 179 sich belief, ist ein Rückgang um 209 eingetreten. Die am 21. Oktober gemeldeten Arbeitslosen verteilte sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt: Facharbeiter der Metall- und Maschinenindustrie 2047, Facharbeiter im Baugewerbe 127, Arbeiter im Bergbau 519, Hilfsarbeiter 3486, Anwerbestellen im Handwerks- und in technischen Betrieben 1678, sonstige Arbeitnehmer 2118. Gegenüber dem 15. Oktober ist in allen Gruppen ein Rückgang eingetreten, mit Ausnahme der Gruppen der Facharbeiter der Metall- und Maschinenindustrie und der Anwerbestellen im Handwerks- und in technischen Betrieben, die eine kleine Erhöhung aufzuweisen haben.

Freibank. Laut Mittelluna des Städt. Nachrichtenamtes wurden auf der Mannheimer Freibank im Monat September 6090 Pf. Pfand verkauft (17/8 Farnen, 19/8 Rüb., 1/4 Rinder, 1/4 Kälber, 1/4 Schweine und 12 Schafe). Die Verbraucherpreise — für je 1 kg — waren folgende: Karrenfleisch 1,00 bis 1,10 Mk., Rindfleisch 1,20 Mk., Kuhfleisch 0,50 bis 0,70 Mk., Kalbfleisch 0,80 bis 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,20 bis 1,30 Mk. und anderes Fleisch 0,50 bis 1,20 Mk.

Ein Gedenktag. Heute sind 100 Jahre verstrichen, seit der Schwarzwald und das Neckartal von der größten verzeichneten Heberschwemmung heimgesucht wurden. Der Neckar liegt damals am Pegel zu Dilsheim bei Neckarelz von normal 1,30 Meter auf 10,74 Meter, in Heidelberg auf 8,06. Am Neckartal in Eberbach, Haus Nr. 59 befindet sich noch eine Wasserstandsmarke von damals in einer Höhe von 5,65 Meter über dem Boden. In Mannheim im erdloch der vom Neckar geflossene Rhein die bis heute nicht mehr verzeichnete Höhe von 9,43 Meter. Der Schaden war ungeheuer. Auch Menschenleben waren zu beklagen, so in Ottenau im Neckartal, wo durch den Einsturz von 10 Häusern 8 Menschen den Tod fanden. Hier kam auch eine wunderbare Rettung vor, indem ein 17-jähriges Mädchen an Dachstuhlern sich anklammerte, bis Notensels mitternachts wurde, dort aber gerettet werden konnte.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Die vom Nationaltheater vorgesehene Veranstaltung im Rahmen der Festschau werden am 7. November vom Schauspiel eröffnet. Zur Eröffnung gelangt „Der arme Konrad“, Tragödie aus der Bauernrevolte 1514, von Friedrich Wolf. Die nächste Neubeit im Nationaltheater wird gegenwärtig von der Oper vorbereitet. Es gelangt Dienstag, den 4. November, zur Eröffnung „Otto und Thersophano“ (Otto), Oper in drei Akten von Georg Friedrich Händel, Text von Nicola Haym, aufgrund der Partitur der deutschen Handgelehrtheit überträgt, musikalisch und szenisch neu gestaltet von Oskar Hagen. — Am Sonntag, den 2. November, geht im Neuen Theater anstelle von „Edelweiß“ des Trauerspiel von Schiller „Luis Rifferin“ (Kobale und Liebe) in Szene.

Eine Sonder-Veranstaltung des Ausschusses für Volksaufklärung, zu der im Anzeigenteil alle Dauerarten von Nr. 201 an aufwärts bei freiem Eintritt aufgerufen werden, findet am kommenden Donnerstag im Waisenhaus Platz-Kammerlanger Trauhsch findet, von Heinz Wanger begleitet, Schuberts „Winterreise“. Die einleitenden Worte spricht Karl Eberts.

Das hauswirtschaftliche Zwangsjahr. Über dieses Thema spricht Donnerstagabend (im alten Rathaus) im Hausfrauenbund Frau Emma Kromer, M. d. R. W. R. Die Förderung der Hausfrauen auf Umgestaltung der Fortbildungsschule (Berufsschule) für eine bessere hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen entspricht einem dringenden Bedürfnis, umso mehr, als die Erfahrungen der letzten Jahre nur allzu deutlich gezeigt haben, wie wichtig eine Vorbildung gerade für diesen Beruf — sei es nun im eigenen oder im fremden Haushalt ausgeübt — ist. Nachdem die Einführung des hauswirtschaftlichen Pflichtunterrichtes in Bremen sich ausgezeichnet bewährt hat, wäre es dringend wünschenswert, daß die Umgestaltung auch in anderen Staaten erfolgen würde. Die in Berlin Mitte des Monats veranstaltete Konferenz, zu der die Vertreter der in Betracht kommenden Behörden anwesend waren, hat einstimmig den Beschluß für Umgestaltung der Berufsschule gefaßt. Die dem Vortrag sich anschließende Aussprache soll allen Beteiligten Gelegenheit geben, zu der Frage Stellung zu nehmen.

Hautjucken, Flechten, offene Füße,

Krauplatten, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohlriechende seit Jahrzehnten bewährte **San-Rat Dr. Strahl's Hautsalbe**.
In Original-Dozen à 1,25, 2,50 und 4,50 erhältlich:
Depots Mannheim: Einhorn-Apothek am Markt R 1, R 2, R 3. Altona-Apothek a. d. Mianen E 2, 16, Bellan-Apothek O 1, 3, Mähen-Apothek O 3, 3, Schwan-Apothek E 3, 14 (nähe der Börse).

Der schöpferische Trieb im Kinde

Von Helene von Heyden (Mannheim)

Die Malerin Helene von Heyden, eine gebürtige Mannheimerin und nun in Mannheim ansässig, wo sie im Rahmen der neugegründeten Freien Akademie die Kurse für freies Kinderzeichnen leitet, legt in dieser interessanten Arbeit ihre erzieherischen Grundzüge nieder.

Vor wenigen Jahren beglückte uns die Mannheimer Kunstschule mit der Ausstellung „Der Genius im Kinde“, und wir sahen mit Entzücken und Andacht, welche eine Fülle von schöpferischer Tätigkeit das Kind zu entfalten vermag. Inzwischen sind eine Reihe anderer Städte diesem eindrucksvollen Beispiel gefolgt; so werden zurzeit in Düsseldorf Kinderzeichnungen zur Schau gebracht. Der Zeichenunterricht, der in den meisten Schulen schon seit Jahren so ganz anderen und glücklicheren Gesetzen denn früher, erfolgt ist, dürfte hier erneut Anerkennung und Anregung finden. Man weiß nun, wie wichtig es ist, auf den schöpferischen Trieb im Kinde zu achten, und nicht diesem entgegenzuwirken, wie überlebte Unterrichtsweise es tat. Das Kind arbeitet so so viel leichter und intensiver, wenn es ernst genommen wird und Echo seiner Ideen findet.

Ich erinnere mich, wie beglückt meine Schwester und ich als kleine Mädchen vor etwa 20 Jahren in Berlin eine Ausstellung von Kinderzeichnungen sahen, ähnliche Sachen, wie wir sie selbst zeichneten und malten, was eine Blütezeit unseres schöpferischen Gestaltungstriebes zur Folge hatte. Die ersten Anregungen hatten wir schon etwa mit 5 Jahren durch einen Rot- und Blauschiff empfangen, darauf bald weitere Kunststoffe folgten, von denen uns besonders das Bleiset und Orange erregte. Aber nicht nur im Schenken und Epochen der Fortschritt beglückte uns der gute Großpapa. Am dankbarsten waren wir, wenn er auf die Rückseite durchdrückter Stellen vorlesen konnte. Meine Schwester und ich zeichneten meist verschiedene Dinge, oft aber stellten wir uns freiwillig genaue Aufgaben aus gemeinsamem Erleben, und keine durfte das Werk des anderen vor Beendigung sehen, sonst würde man des Stiehlens verdächtig. Ganze Geschichten wurden erdacht und zur Erklärung immer wieder erzählt, warum dies so oder so, weshalb das gezeichnete Kind dahin oder dort hin schaute. Ich pflegte gern meine Bilder mit Titeln zu versehen, wie: „Kinderlust“ (zu spielenden Kindern) — „neugierig“ (ein Mädchen, das durchs Fenster nach einem hübschen auf dem Gartensaum schaute) — „wid“ (da hatte ich in einem Zimmer ein schiefes Bild gezeichnet, daran der milde Knabe mit der Peitsche gesessen war). Ganz seltsam — und mir noch heute ungeläuter Weise zeichnete meine Schwester enorm dreißigjährige,

dagegen ich ganz enghürstige Menschen; dabei waren wir stets zusammen und kannten die gleichen Leute.

Wie enttäuschend war nach diesem großen Schaffen, das einem Spiel gleich und doch Ausdauer erforderte, der damals noch so nützliche Unterricht der Schule. In der ersten Stunde hatten wir nur Striche zu zeichnen. Da mir diese recht sicher gelang, erbiterte mich sehr das Mitwirken der Lehrerin, daß ich mit dem Lineal gezeichnet habe. Während anderen waren die Striche vielleicht schlecht gelungen aus Unlust zu diesem nüchternen an die Rechenstunde mahenden Betrieb, der durch nichts der kindlichen Phantasie Rechnung trug. Umso lieber; jedoch machten wir von der Erlaubnis Gebrauch, vor der Botenstunde allerlei Pflanzen an die Tafel zu zeichnen; und man hätte dies wohl als Lehre für die Zeichenstunde nehmen sollen. Aber niemand der Beherrschten dachte daran. Am schlußendlich ist mir damals das große O gewesen; die ganze Klasse mußte nach ausgehängter Vorlage diesen Buchstaben zeichnen und niemand durfte mit anderer Farbe, als das vorgeschriebene, langweilige Hellbraun anmalen.

Ohne „Ousef“ war die Zeichenstunde undenkbar, es wurde mit dieser Schmutzmalerei ein sehr reger Austausch betrieben; die gehobenen Büchlein im Jucker waren auch zu schon dunt. Manchmal kam auch heimlich unser schöpferisches Gefühl zum Durchbruch; zum Einsetzen des Beherrschten wurde ein mit scharfem Bleistift in die Bank eingeritztes Männlein ein unsterbliches Werk, weil es in heimliche Hände es stetig mehr vertieften und schmückten. Auch ein Anknüpfen mit echtem Haar konnte vielleicht mehr Anspruch auf künstlerischen Versuch machen, als unsere etwas fabrikmäßig gezeichneten Arbeiten in der Zeichenstunde. Wägen auch gute fleißige Arbeiten dabei gewesen sein, eine Einführung zu künstlerischen Verständnisses wurden sie wohl kaum. Erst der Unterricht in den oberen Klassen bei einem großzügigeren Lehrer gab etwas Befreiung und wirkliche Freude. Seiher hat sich der Schulzeichnungsunterricht noch freie entwickelt und wird stetig ausgebaut — man berücksichtigt die Entwicklungsgabe des Kindes. Wie erfreulich ist doch z. B. das Selbstillustrieren der Aufsätze, wenn es auch unbegabten Kindern schwerfallen mag. Aber die Anregung des Lehrers sollte so stark sein, daß auch hier gern Versuche gemacht werden.

Was aber sollte denn für die Art des Zeichenunterrichts leitend sein? Der erste Aufgabe des Lehrers besteht wohl im Unterscheiden einer nur intellektuellen Begabung und eines rein instinktiven, künstlerischen Ursprungs. Die letztere wächst unbewußt von innen. Hier also kann der Lehrer nur behüten, damit keinerlei Wachstum gestört, keine gebohrne Quelle zugestopft werde. Ganz anders verhält es sich bei intellektueller Begabung; hier wird die Leitung gegeben aus dem bewußten Willen des Kindes und somit das eingehende Einführen zu seinen angestrebten Zielen. Die Form des Unterrichts soll eine abwechslungsreiche sein, um damit der Fülle der kindlichen Phantasie

entgegen zu kommen. Die Anregung soll in kurzen, lebendigen Worten, in knappen eindrucksvollen Erzählungen bestehen, die auch dem kindlichen Humor Rechnung tragen sollen. Um die Konzentration zu üben, zur Sachlichkeit zu erziehen, kommen Aufgaben noch einem selbstgelegten Thema in Betracht, z. B. die Illustration eines Märchens. In dieser Weise wird der Unterricht ja schon in vielen Schulen gehandhabt. Das Vertrauen in den ehrliehen Ausdruck des eigenen Gefühls, in die selbständige Arbeit, soll erhalten und gefördert werden. Der Selbstüberhebung steht das ständige Streben nach Disziplin, Konzentration auf Gefühls und Gemütes entgegen, die der Lehrer dem Kinde unmerklich mitzugeben hat durch Förderung nach immer schärferer Beobachtung, noch immer vornehmlicher Ausdruck und liebevoller Ausdauer. In ihren verschiedenen Begabungen werden sich die Kinder gegenseitig anregen und erziehen.

Daß aus diesen Kindern Künstler werden, kann nicht das Hauptziel sein, da dies erst ein bewussteres strengeres Studieren und Schaffen in den Jahren nach der Schule enthalten muß. Aber den Kindern schon die Basis zu künstlerischer Einfühlung zu geben, das strebt die Schulung der Beobachtung und des Gefühls an, vor allem aber auch die Erziehung zur Freude. Es sollen die Bausteine zu Menschen gelegt werden, denen das Gegengewicht zum Alltag mitgegeben wird in den Erkenntnissen aus Form und Farbe jeden Dings und allen Seins, als unerlöschliche Quelle innerlicher Reichtums, als Begewerter zu lebendigen, harmonischen Menschen.

2. Akademie-Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor Curt. — Solistin: Hona Durigo

Es sei gleich hier vor einer Gefahr gewarnt, der die Akademie-Konzerte leicht begegnen können: man hüte sich vor den zu langen, ermüdenden Programmen; sie sind die eigentlichen Bausteine der Interessiertheit. Das gefristete Konzert hat deutlich genug gezeigt, daß die Fähigkeit zu folgen dem Hörer durch ein Allzuviel genommen wird; deshalb mache man sich zur unbedingten Aufgabe, maulum und nicht multa zu bieten!

Über dieses bringt, wird gewiß manchem etwas bringen, aber so vielerlei wie gestern Abend kann nicht gut tun. Da gab es zuerst die Haydn-Sinfonie in D-Dur (Nr. 5), ein Werk, das schon durch seine Tonart gerade den Streichern viel Freude machen muß. Es erklang mit rhythmischer Prägnanz, besonders gegen Ende. Die starke Befreiung ist durchaus kein Fehler, nur darf die, gerade ein großes Orchester bietende, Möglichkeit einer besonders weichen Klangfärbung nicht in das äußerlich so nahe liegende Gegenteil verkehrt werden. Der musikalische Scherz des zweiten Satzes war ein wenig unter den Tisch gefallen, doch die launige Wiebergabe der beiden letzten Sätze wog alles andere reichlich auf.

Das Künstlerfest, das von den hier gastierenden Künstlergesellschaften abend in den Räumen des Palaisfests, des Ulu und der Ubbelle zu Gunsten der Ortsgruppe Mannheim der Internationalen Künstler-Lige veranstaltet wurde, wurde freudig und mit einer ungeheuerlichen Anziehungskraft aus. Schon um 9 Uhr war das Palaisfests bis auf den letzten Platz besetzt. Und immer noch strömten neue Scharen in den im vollen Glanze seiner elektrischen Beleuchtung erstrahlenden, mit Gutzänden geschmückten Raum. Das Publikum lag infolge dessen so eng zusammen, daß die berühmte Siednadel nicht zur Erde fallen konnte. Wir müssen es uns wegen der Fülle der Darbietungen versagen, auf Einzelheiten einzugehen. Nur soviel sei festgestellt, daß Kapellmeister Ludwig Siede, einer unserer populärsten Schöpfer guter Unterhaltungsmusik, im Palaisfests im Mittelpunkt stand. Jedes Mitglied der auf 14 Mann verklärten Kapelle war mit einem weißen Feuerfest bei der Sache. Und so auch Herr Siede die vorzüglichste Stimmung mitgebracht hatte, so wurde jedes Musikstück nicht nur allgemein langsam, sondern auch so schmeißig und temperamentovoll vorgetragen, daß das Publikum mit dem wohlverdienten Beifall nicht zurückhielt. Die zwischen die Musikstücke gestreuten geselligen und sonstigen Vorträge wurden in der Hauptsache von den Ensembles der Ubbelle und des Apollotheaters gegeben. Der Beifall, der den Künstlern und Künstlerinnen zuteil wurde, ließ einen Klatsch auf die Stimmung des Publikums zu, das sich ausgezeichnet unterhielt. Das gleiche ist von der Ubbelle zu sagen, die ebenfalls völlig ausverkauft war. Hier sowohl wie im Palaisfests war eine reichhaltige Tombola aufgebaut, die aus Einträgen einer großen Anzahl hiesiger Firmen bestand. Die Damen und Herren, die die Lose verkauften, hatten wenig Mühe, da der Absatz so schnell von Statten ging, daß die Nachfrage das Angebot bei weitem überstieg. Hier Kapellen, von denen die eine die Gäste unterhielt, die sich im Clois niederlassen wollten, waren aufgetrieben. Um 2 Uhr riefte noch das Jazzband-Orchester des Apollotheaters an. Nach Abschluß des reichhaltigen Programms wurde sowohl in der Ubbelle als im Palaisfests getanzt. Wie lange, vermögen wir nicht zu sagen. Aber es muß sehr spät gewesen sein, als die Begleiter die gollenden Räume verließen, da, um der Wohlthätigkeit keine Schranken zu setzen, die Polizeistunde bedeutend verlängert war. Soviel ist sicher, daß niemand unbefriedigt den Heimweg angetreten hat, am allerwenigsten die Veranstalter, die einen recht stattlichen Ueberfluß zu Gunsten der Unterstiftungskasse der hiesigen Ortsgruppe der Internationalen Künstler-Lige erzielt haben dürften.

Das Verhalten bei Bränden

Der Wochenschrift in Halle veröffentlicht im Interesse der Aufklärung der Bevölkerung folgende Verhaltensmaßregeln, die auch in Mannheim allseitige Beachtung verdienen:

1. Bei Schabeneuern sofort Feuerwehrrufen, nicht erst, wenn das Feuer außerordentlich ist.
 2. Alarmieren durch Feuermelder oder Fernsprecheranschluß zum durch die nächste Polizeiwache. — Jedermann muß nächstgelegenen Feuermelder kennen. Hauspersonal und Kinder betriebl. Fernsprecheinrichtung anrufen und beistehen. Ort des Brandes nicht verlassen. Umfälle, Schornstein- oder Altsenarubrande nur durch Fernruf melden, alles übrige durch Feuermelder oder Fernruf.
 3. Vorkaufsmaßnahme der Feuerwehrrufen ist die Sicherheit der Bürgerschaft. Ermittlung von Tätern ist organisiert. — Schwere Strafe.
- Vom Feuer Bedrohte beachten nachfolgendes: Ruhe bewahren, vernünftig handeln. Feuerwehrrufen sofort alarmieren. Brennende Räume nicht abschließen; drinnen zwischen Tisch und Brandherd möglichst viele Deckenrollen legen. Tür nach der Treppe hin geschlossen halten (sehr wichtig!) Ist Feuer über Treppe übernehmbar, — zurückbleiben. — Gefährdete Personen setzen sich der Feuerwehrrufen an. Niemals auf Ruf des Publikums herabsteigen, nur Anordnungen der Feuerwehrrufen befolgen. In verunklärten Räumen auf Fußboden kriechen, alles Licht vor Wind und Kälte. Brennende Personen am Fortlaufen hindern, zu Boden werfen und wälzen, deren Kleider nicht abziehen, sondern mit fremden Kleidern oder Decken fest umhüllen, dann erst befehlen. Umgehend Arzt rufen.

Wandbilder zur Unfallverhütung. Das von der Reichsarbeitsverwaltung veranstaltete Preiswettbewerb für Wandbilder, die in den Betrieben den Wert der Arbeiterschutzvorschriften deutlich machen sollen hat rege Beteiligung gefunden. Das Preisrichterkollegium, dem außer den Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung und des Reichsversicherungsamts Persönlichkeiten aus den Kreisen der bildenden Kunst, der Arbeitsgeber und der Arbeitnehmer sowie der Berufsvereinigungen der Unfallversicherung angehörten, hat nunmehr seine Entscheidung getroffen. Den 1. Preis von 1000 Goldmark errang Max Wolff in Berlin-Weißensee, Preis von 500 Goldmark erhielten H. B. Henning und Wiers, Berlin, Preis von 250 Goldmark Georg Bensch, Weimar, Hans Aries, Rümberg, Hans Kops, Auerbach i. Hessen und O. Gansell, Berlin-Friedrichshagen. Ein zunächst nicht vorgesehener Sonderpreis konnte H. Dreher in Oberhausen für seine künstlerisch hervorragende aber den gestellten Aufgaben nicht entsprechende Arbeit zuteil werden. Ferner wurden wegen guter Vorfachung zum Preis vorgeschrieben eine Darstellung von Paul Huse, Neufahrn, und eine solche mit dem Motto: „Licht aus!“ für die der Künstler seinen Namen anzugeben unterlassen sollte.

Die Automaten für Bahnsteigkarten kehren wieder. Mit der weiteren Annäherung an die Friedensverhältnisse kommen nunmehr in Kürze auch wieder die Bahnsteigkarten-Automaten zur Ver-

wendung, was im Interesse der schnelleren Abwicklung des Schalterverkehrs gleichfalls begrüßt werden wird.

Erlaubnis für den Handel mit Vieh und Fleisch. Es ist beabsichtigt, die Vorschriften über den Verkehr mit Vieh und Fleisch einer Umarbeitung zu unterziehen. Da es infolge der Ausfuhr, des Viehstots nicht mehr möglich sein wird, die Neuregelung noch im laufenden Jahre durchzuführen, hat der Minister des Innern die Gültigkeitsdauer der bis 31. Dezember 1924 laufenden Erlaubnisse für den Handel mit Vieh und Fleisch vorübergehend verlängert. Es bedarf eines Beschlusses des Reichsrats, der Erlaubnisse nach eines Beschlusses auf dem Schein. Deshalb erfüllt auch der Anseh einer Lage.

Kommunale Chronik

Errichtung eines Bombenabwurfplatzes durch die Gemeinde Dudenhofen

Speyer, 27. Okt. Der Gemeinderat des Dorfes Dudenhofen bei Speyer hat sich erneut mit der von den französischen Militärstellen gestellten Anforderung der Ueberlassung eines wertvollen Hochwaldbestandes für die Anlage eines Bombenabwurfplatzes beschäftigt. Die französische Militärbehörde besteht nach wie vor auf der Errichtung des Bombenabwurfplatzes für französische Flieger. Durch die Errichtung des Bombenabwurfplatzes wird auch die Stadtgemeinde Speyer schwer betroffen, da ein Teil des in Betracht kommenden Waldgebietes auf Speyerer Gemarkung liegt. Der Gemeinderat von Dudenhofen hat erneut dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Befehlshaber von ihrem für die Gemeinde Dudenhofen sehr verhängnisvollen Plane Abstand nehmen möge.

Amtsübertragung des 4. Frankenthaler Bürgermeisters

R. Frankenthal, 28. Okt. Der ehrenamtlich tätige vierte Bürgermeister der Stadt Frankenthal, Justizrat Scheib, hat in einem Schreiben an das Bürgermeisterramt mitgeteilt, daß er sein Amt als Bürgermeister niederlege und aus dem Stadtrat ausscheide. Justizrat Scheib war bis vor kurzer Zeit ausgewiesen.

Besprechung der Abschaffung der Beherbergungssteuer und der Ermäßigung des Straßenbahnfahrpreises in der Rötter Stadtverordnetenversammlung

Der jüngsten Rötter Stadtverordnetenversammlung lag folgender Antrag der Fraktion des Wirtschaftsbundes vor: Nachdem durch gemeinsame Verfügung des preussischen Ministers des Innern und der Finanzen vom 15. Juli 1924 den Gemeinden nahegelegt wird, die kommunale Beherbergungssteuer auf ein entgeltliches Maß zurückzuführen, und nachdem viele andere Großstädte, insbesondere die Reichsstädte Berlin und Frankfurt a. M. diese verkehrslenkende Sondersteuer aufgehoben haben, wolle die Stadtverordnetenversammlung die Aufhebung der Beherbergungssteuer auf für Rötter mit Wirkung vom 1. August beschließen. Dieser Antrag gab Anlaß zu langen wirtschaftlichen Ausführungen, an denen sich alle Parteien beteiligten. Die einzelnen Fraktionsredner brachten zum Schluß ihrer Darlegungen Änderungen- oder Zusatzanträge ein, so daß die Behandlung dieses Punktes mit Schwierigkeiten verknüpft war. Dr. Ebenauer schlug daher vor, diesen Antrag des Wirtschaftsbundes mit den Änderungsanträgen, die zum Teil die Beibehaltung der Steuer bei Herabsetzung der zu erhebenden Prozentsätze oder bei Steigerung der Steuer forderten, dem Steuerausschuß zu überweisen, weil eine Abkündigung der ganzen Entzüge im Hause ein unklares und nicht durchsichtiges Ergebnis haben würde. Mit 40 gegen 38 Stimmen wurde die Ueberweisung an den Ausschuss angenommen.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte an den Oberbürgermeister die Anfrage gerichtet: „Die Bürgerchaft der Stadt Rötter erwartet seit längerer Zeit, vor allem seit Herabsetzung der Kohlenpreise, eine Ermäßigung der Straßenbahnfahrpreise und der Preise für Gas, Wasser und Strom. Ist der Herr Oberbürgermeister bereit, unverzüglich den zuständigen Stadtkommissionen eine Vorlage zu unterbreiten über die Herabsetzung der Straßenbahnfahrpreise und der Preise für Gas, Wasser und Strom?“ Weiter lag hierzu noch ein kommunalpolitischer Antrag vor: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: 1. Auf allen städtischen Straßenbahnen wird für Fahrten innerhalb der Stadtgrenzen ein Einheitsfahrpreis von 0,15 Mark festgesetzt mit einmaliger Umsteigeberechtigung. 2. Die Fahrpreiskategorie wird vom vierten Lebensjahr auf das vollendete fünfte Lebensjahr herabgesetzt. 3. Für Kinder vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten 14. Lebensjahr wird ein Fahrpreis von 0,10 Mark erhoben. 4. Arbeiterwohnanlagen, Schülerfahrten und Fahrpreise für Eisenbahnen usw. werden entsprechend dem Antrag 1 ermäßigt.“

Die Wirtspartei hatte sich mit folgendem Antrag gemeldet: „Die Bürgerchaft auf die Forderung, daß die von der Verwaltung vorgeschlagene Ermäßigung der Gebühren für Gas und Strom für den Einzelverbraucher gleichfalls in der Erhebung treten wird, beschließt die Stadtverordnetenversammlung, daß die Preise für Gas und Strom in der künftigen Weise beibehalten bleiben und zwar vorläufig für die Dauer des Winterhalbjahres. Der von der Verwaltung herausgerollte Betrag, der infolge der Ermäßigung der Gebühren nach dem Vorschlage der Verwaltung zu verzeichnen gewesen wäre, wird vom Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke der Erwerblosenfürsorge monatlich überwiesen. Was den auf diese Weise aufkommenden Geldeinnahmen werden der Er-

ein. Daher mag mit allem, was an Wagners Gedanken erlernen fähig ist — Das Adagio gilt dem „Tod des Großen, Einigen“, des Schöpfers jener für Brudner schicksalhaften Musik. Es ist wohl der schönste aller klangvollen Sätze und hat gerade diese Klarheit zu vollkommenster Wirkung. In strengen Werturteilen hätte er das schwerere Maß, schwer durch die erforderliche genaue Disposition, sondern Bank noch. Ganz wunderbar gelang der Trost, der hier durch Ernst und Trauer plötzlich hindurchfließt. Das tolle Scherzo am Ende Volkstümlichkeit. Der letzte Satz, an sich sogar der Brudners „Lied“ etwas entbehrend, schien wieder dem ersten ähnlich. Die Volkstümlichkeit die Voraussetzung für ein Gelingen, derrichteten Wunderstücken; mit ihnen alle übrigen. Dem Dingen, der auch dieses Werk auswendig beherrscht, nochmals Dank für das Adagio!

Der Beifall ehrte weder die tolle Arbeit unseres Orchesters noch Gebühre.

Theater und Musik

Wiesbadener Theater. Schnitzlers Komödie der Verführung, die im Stadttheater ihre reichsdeutsche Uraufführung erlebte, wurde dramatisch wie künstlerisch eine große Enttäuschung. Ihre Wirkung der Darstellung einer bedeutenden, für den Untergrund reifen Gesellschaft bleibt wesentlich im Reuheren beschränkt, äußere Entlassungen bestimmen die Handlung. Den lok verknüpften Epilogenszenen fehlt innere Notwendigkeit, wie den Gedanken des Spiels Charakter und ungewöhnlich sich erfüllendes Schicksal. In einem irrsinnigen Ton der Einseitigkeit bleibt alles Welchen zwischen Wang und Weid Juchel und Laune. Von leichten Bindungen wird nichts spürbar, nichts von Schnitzlers gewohntem, feinstimmigem Erzählen beizuhören, schicksalhaft Bestimmung. Gelegentliche Anläufe zu Vertiefung und Verinnerlichung, in denen der frühere Schnitzler zu erkennen ist, bleiben einflusslos, weil weder der Handlung organisch verbunden, noch aus überzeugender Notwendigkeit gefallt. Im Schaffen des Dichters bedeutet das neue Werk, das unserer Zeit nichts mehr zu sagen hat, aber auch als Seitenstück einer vergangenen Epoche verbleibt, ein enttäuschendes Rückbild. Ueber die allzuweitlichen offenkundigen Schwächen, Gedankenarmut und mangelnde Gestaltungsstärke, kann auch der künftige Dichter, der reinliche sehr gepflegte Sprache nicht hinwegtäuschen. Von Seiten der Regie wären starke Striche und ein erheblich stärker genommene Tempo zu wünschen gewesen. Die Darstellung brachte einige lebensgroße Einzelszenen, ohne doch den künstlerischen Erfolg des Abends retten zu können; ihr größtes Glück war die Darstellung der ziemlich lebhaften, aber nicht unwiderprochen beizuhören: Beifall.

Heinrich Leis.

werbslosen Zuschüsse für die Eindeckung von Brand- und Kartoffeln neben den sonstigen Unterstützungen gezahlt.“ Den Reigen der Arbeiter eröffnete der Sozialdemokrat (Fries, der einen Vergleich der Erwerbslosenpreise mit denen der Arbeiter zog und bedauerte, Köln habe wohl mit seinen Arbeiterpreisen an der Spitze. Beigeordneter Lehmann, der Dezentrat der sächsischen Bahnen, nahm in längeren Ausführungen hierzu Stellung. Er sagte, die Ermäßigung der Erwerbslosenpreise würde für die Bahnen im Jahre 300 000 RM. aus, die Verbilligung des Materials etwa 200 000 RM., zusammen also 500 000 RM. Demgegenüber würden aber erhebliche Mehrausgaben für Löhne, Beamtensgehälter und Vertriebskosten in der Gesamthöhe von 2,5 Millionen RM. Damit sei keine Begründung für eine Ermäßigung der Erwerbslosenpreise gegeben. Wenn man sage, die Erwerbslosenpreise in anderen Städten seien niedriger, so treffe das in den meisten Fällen nicht zu. Man müsse den ganzen Tarifplan mit dem gesamten Inhalt der Tarifpläne der übrigen Städte vergleichen und werde ein wesentlich anderes Bild ergeben, als wenn man den 20-Pennig-Tarif als Vergleichsmaßstab wähle. In Köln führe der größte Teil der Bevölkerung mit Krippen- und Behindertenarten und verblühe sich so die Fahrt, während nur etwa 24 v. H. der Bevölkerung den 20-Pennig-Tarif hätten und den Umsteigefahrten gebrauchten. Er sagte aber zu, daß die ganze Angelegenheit den zu ständigen Ausschüssen überwiegen werde, wobei man versuchen werde, Erleichterungen besonders beim Umsteigeverkehr zu erzielen. Jedoch lasse es die von ihm dargelegte finanzielle Lage der Bahnen nicht zu, große Umwälzungen im Tarif zu schaffen.

Kleine Mitteilungen

Die Reichler Stadtverwaltung bittet um Erschließung von weiteren Baugeländen auf der Kommissionsanfrage 20 500 Quadratmeter Areal. Dazu verlangt der Gemeinderat vom Bürgerausschuß einen Kredit von 60 000 RM. Die Veräußerung von 20 000 Quadratmeter Areal hat er der Rückübertragungs-Gesellschaft Rötter zum Preise von 2 RM pro Quadratmeter übertragen. Wird der verlangte Kredit genehmigt, so wird die Gesellschaft die Ausschüttung des Arealen, die von der Rheinbauinspektion bis nach Rötter hinaus geplant ist, übernehmen und zu diesem Zweck den großen Vorrat der Rheinbauinspektion mieten. Der aber den ausgedehnten Bedarf der Stadtverwaltung hinaus gewonnenes Areal soll am Kleinsten gelagert und für etwaige Bedarf Fälle im Hinterland bereitgehalten werden. Die Ausschüttung wird also nicht allein der Rheinbauinspektion durch Veräußerung der Flächen nützen, sie wird auch der weiteren Erschließung der Kommissionsanfrage dadurch zugute kommen, daß das benötigte Aufbaumaterial jederzeit greifbar ist. Außerdem wird durch die Ausschüttung wieder für einige Zeit Arbeitsgelegenheit geschaffen.

Vom Ueberlinger Bürgerausschuß wurden aus dem zur Verfügung stehenden Kredit von 280 000 RM. einstimmig folgende Aufwendungen genehmigt: Der etwaige Rückengemeinderat erhält zur Anschaffung von 2 Kirchenorgeln, von denen 2 im Jahre abzugeben wurden, 1000 RM. und zwar 500 RM. schenkungsweise und 500 RM. als unverzinsliches Darlehen. Dem Ueberlinger Bürgerausschuß wurden zur Erhaltung eines großen Saals für 600-700 Sitzplätze mit Bühnenvorrichtung, Gasleitung usw. 3000 RM. Zuschuß bewilligt. Die Gebäudebestandssteuer wird zurückvergütet, 60 Hektometer Holz zum Tagespreise von der Stadt geliefert, ferner ein Darlehen von 3000 RM. zu einem entsprechenden Zinssfuß gegeben. Der Saalbau soll der Stadt unentgeltlich zu ihren Veranstaltungen 8 Jahre lang zur Verfügung gestellt werden. Die Gemeindeförderung über die Verpflichtung von Gemeindegeldern zu persönlichen Diensten bei Brandfällen und Uebungen, sowie die Steuerverwaltung über die Feuer- und Wasserversorgung wurden ebenfalls genehmigt. Abgaben werden genehmigt: 20, 14, 8, 5 RM. Die Bemessung geschieht durch den Gemeindevorstand. Feuererschließung usw. ist das Alter von 18 bis 60 Jahren. — Zustimmung wurde die Anschaffung einer Automobilspritze für etwa 25 000 RM. genehmigt, wofür man verschiedene Zuschüsse erwartet, so daß die Stadt bedeutend weniger bezahlen würde. Damit wird auch die Herstellung einer elektrischen Feuerwehrröhre und Anschaffung der nötigen Schläuche verbunden. Die Kosten sollen aus schon genehmigten Krediten fließen, voreinstufig auf kurzfristigen Darlehen. Der Vorbesitzer machte am Schluß noch verschiedene Mittelungen. Der St. Johannistempel, ein „Schutzengelkind“, wird vom Meister Simon repariert, wobei die unpassenden Fenster verschoben werden. Deshalb vom Ratsrat soll ein großer Beamtentempel gebaut werden. Die Verhandlungen sind günstig und gehen weiter. Die Kropfhandlung soll begünstigt werden.

Der Stadtrat von Landshut (Pfalz) beschloß die Beherbergungssteuer vom 1. November ab fallen zu lassen.

In Stuttgart wurde in der nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats über das 25-jährige Jubiläum des Gaswerkes gesprochen. Am 7. November gab es das Gaswerk 25 Jahre der Stadt. Aus diesem Anlaß wurden 10 000 RM. fest bewilligt zur unentgeltlichen Abgabe an Rinderbrennstoffe.

Die Stadtverordneten wählten Baurat Hugo Ritter aus Rötter zum Leiter des Hochbauamtes in Leipzig. Der Gedächtnis ist in Leipzig geboren, studierte in München und fand nach Ablegung des Staatsexamens im bayerischen Staatsdienst.

Tagungen

Tagung des badiischen Verbandes für Frauenbestrebungen

Unter sehr reger Beteiligung aus allen Landesteilen fand am 25. und 26. Oktober in Rastatt die vierte Generalversammlung des badiischen Verbandes für Frauenbestrebungen statt. Die Vorsitzende, Frau Julia Boffmann-Mannheim, wies in ihrer Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Tagung unter dem Eindruck spezieller Ereignisse stehe, nämlich dem Abzug der Franzosen aus dem badiischen Land und dem anderen unter dem Eindruck der Reichstagsauflösung. Nach Erledigung einiger rein geschäftlicher Angelegenheiten erhaltete Frau Boffmann-Mannheim den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr, wobei besonders die vom Verband geleistete soziale Arbeit behandelt wurde. In der sich anschließenden Aussprache erntete sie eine längere Diskussion über die Frage des Lehrerinnenvereins, wobei die Schärfe, mit der gegen verheiratete Beamtinnen auf Grund des Abbaugesetzes vorgegangen wurde, allgemein abgelehnt worden ist.

In längeren Ausführungen verbreitete sich dann Frau Doktor Marie Baum, Oberregierungsrat im Ministerium des Innern, über die Neuordnung der Fürsorgepflicht und über die Jugendwohlfahrt in Baden. Die Rednerin kam dabei vor allem auf die badiischen Verhältnisse zu sprechen, die durch die Neuordnung der Fürsorgepflicht günstig seien. Auch in finanzieller Hinsicht sei Baden anderen Staaten gegenüber vorgegangen. Die badiische Regierung habe sich entschlossen ein Drittel der Aufwände zu bezahlen. Die Rednerin erinnerte auch an die geschäftliche Hilfe der Amerikaner, welche die Wichtigkeit der Mittel der Frau im Fürsorgewesen und gab Zahlen über die genaue Arbeit die auf dem Gebiet der Jugendwohlfahrt geleistet worden ist.

Am Abend des ersten Verhandlungstages verbreitete sich in öffentlicher Versammlung Frau Dr. Rosa Rempp aus Frankfurt a. M. über das Thema: „Warum brauchen wir heute die Frauenbewegung notwendiger als je?“ Die Rednerin erörterte dabei auch die Frage des Frauenstimmrechts, dessen Wichtigkeit in der Frauenwelt noch nicht genügend erkannt sei. Beschlüsse wurden, daß der Verband für Frauenbestrebungen sich dem Landesverband gegen den Alkoholismus anschließen solle.

In der Sonntagssitzung verbreitete sich die Landtagsabg. Frau Dr. Veronika-Mannheim über die Erfahrungen und die Stellungnahme zur Mitarbeit der Frau im politischen Leben. Die Rednerin führte dazu u. a. aus, das eigentliche Problem der politischen Frauenarbeit liegt darin, der Gleichberechtigung der ganzen Frauenmasse erfolgreich zu begegnen. Es sei niemand fertig, wenn die Frauen glauben, daß sie in politischer Hinsicht keinen Einfluß hätten. Ein großer Teil der Frauen unterschätze die Bedeutung des ständigen Frauenwohlfahrt. Von da

dem Verlangen der Frau in den Parlamenten könne nicht ge-
sprochen werden. Bedauerlich sei, daß in badischen landständischen
Auswahlgewahl keine Frau vertreten sei. Die Frauen hätten sich nicht
nur als Vertreterinnen ihrer Parteien, sondern auch als Vertre-
terinnen von Menschheitsgedanken. Die des öfteren
aufgeworfene Frage der Gründung einer Frauenpartei lehnte die
Reduziert ab.

An die Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache.
Es wurde beschlossen eine Resolution den einzelnen Parteien zu-
kommen zu lassen worin verlangt wird, daß die Frauen stärker
in den Parlamenten vertreten sein sollen. Bei den Vor-
standswahlen wurde das Amt der Kassensführerin Frau Roth und
Frau Dr. Kohlmann-Mannheim übertragen, nachdem Frau Oster-
Kobatz ihr Amt als Kassensführerin aus persönlichen Gründen
übergeben hatte. Frau Wasserzmann und Frau Wenz-
heimer wurden wiederum zum ersten bzw. zweiten Vorstehen-
den gewählt. Im weiteren Verlauf der Sonntagssitzung wurde
noch beschlossen, einen Antrag bezüglich der Vereinsheiligung des
Badischen Wädchenschulwesens an das zuständige Badische Mini-
sterium zu richten.

Landesversammlung des Badischen Frauenvereins

Am Sonntag nachmittags fand in Offenburg in der Turn-
halle der Oberrealschule die Landesversammlung des Badischen
Frauenvereins statt. Der Präsident des Vereins, Geheimrat Ober-
regierungsrat Dr. Kanack-Karlsruhe, begrüßte die Erschienenen
und dankte besonders den Behörden, dem Vertreter des Ministeriums
des Innern, dem Stadtrat und dem Vertreter des Landesverbandes
zur Bekämpfung der Tuberkulose, Ministerialrat Arnsperger
überbrachte die Grüße des Ministeriums des Innern. Die Regierung
habe dem Frauenverein immer Interesse entgegengebracht und des-
halb Beiträge zur Verfügung gestellt. Für die Stadt Offenburg sprach
Stadtrat Monst. Auch der Stadtrat stehe den Bestrebungen des
Frauenvereins impathisch gegenüber und wünsche kernerer Gebei-
hen. Der Vorsitzende gedachte dann der schweren Verluste, die der
Verein im Laufe der Zeit erlitten, so der Protetktorin Großherzogin
Luise (gest. 23. 4. 23), des Oberhofmeisters v. Chelius, des Prä-
sidenten der Landesvereinsvereine v. a. u. Die Versammlung er-
hielt das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise. Amtmann Dr.
Lehmann (Karlsruhe) hielt einen Vortrag über die Neuregelung der
Wahlverfahren in Baden. In der Frage der Er-
richtung von freien Bezirksverbänden wurde beschlossen, einmal den
Verlust zu machen. Oberbürgermeister a. D. Herrmann-Offen-
burg hielt einen weiteren Vortrag über die Geschichte und die Tätig-
keit des Offenburger Arbeitervereins. Der Vortrag, der an den
Hauptverein abzugeben ist, wurde auf 25. November für ein Mittellied
im Jahr herabgesetzt. Selbster betraut dieser 30. November. Zum Schluß
der Versammlung kamen noch zur Besprechung die Auszeichnungen
und Diplombriefe, das Verhältnis zum Frauenverein zum roten
Kreuz u. a. Der Badische Frauenverein umfaßt heute 440 Verein-
zelne und 85 000 Mitglieder.

Aus dem Lande

- * Heidersbach 6. Buchen, 29. Okt. Am letzten Sonntag wurde
bei einer fälschlichen Auseinandersetzung ein Versicherungsbear-
beiter aus Karlsruhe so schwer verletzt, daß er hoffnungslos
darniederliegt. Die Untersuchung ist eingeleitet.
* Tauberhölzchen, 29. Okt. Wie der „Tauberbote“ mit-
teilt, ist die Bismarcktaube in Tauberhölzchen beobachtet worden.
Die Fischerbesitzer werden aufgefordert, diesem gefährlichen Fisch-
räuber ihre besonderen Augenmerk zu widmen und zu seiner Ver-
nichtung beizutragen.
* Gaggenau, 29. Okt. Aus unbekanntem Gründen hat der
29jährige städtische Arbeiter J. Wunsch seinem Leben durch Er-
hängen ein Ende gemacht.
* Maßsch bei Göttingen, 29. Okt. Am Sonntag früh brach in
dem Anwesen des Florian Beckler Feuer aus, dem Scheune und
Stallung samt den reichlichen Futter- und Streuvorräten zum Op-
fer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungs-
ursache ist noch nicht aufgeklärt.
* Hoffstätten, 29. Okt. Dem Sohn des Arbeiterführers Hürter
wurde durch den Hufschlag eines Pferdes förmliche Wunden einge-
schlagen, wodurch schließlich die Rufe amputiert werden mußte.
Ueber diesen Unglücksfall regte sich die Mutter des Knaben sehr
auf, daß sie vor Kummer starb.
* Alphenheim bei Eppenheim, 29. Okt. Ein 22jähriger lediger
Arbeiter aus Weiskopf fiel in der Dunkelheit in den nur wenig
Wasser führenden Dorfbach. Er wurde erst am Sonntag gefunden,
nachdem er bereits verwest war und wurde tot aufgefunden.

Aus der Pfalz

- * Ludwigsweiler, 29. Okt. In der Nacht zum Dienstag gegen
3.45 Uhr brach in der Schmelzereiabteilung der Fabrik von Albert
Wagner, Heimbachstraße ein Feuer aus, das die Berufsfeuerwehr
unter Leitung zweier Motorspitzer auf seinen Herd beschränkte,
wodurch ein Großfeuer verhindert wurde. — In der Frontenbühl-
straße brannten zwei ohne Aussicht in der Wohnung Klassen 5 und
6jährige Kinder von dem auf dem Tisch stehenden Zwetschgen-
schmops je 1/2 Liter, wurden davon bewußlos und mußten ins Kran-
kenhaus gebracht werden, wo sich ihr Zustand inzwischen gebessert
hat. — 1 Rüssel Fett und 4 Rüssel Palmöl wurden in der Nacht
zum Sonntag aus einem Eisenbahnwaggon durch Einbruch ge-
raubt. — Im Bahnhof Mundenheim wurden aus einem Eisenbahn-
waggon mehrere Werkzeugkästen mit Inhalt entwendet. — Der
Bayerische Brauereibund hat die Bierpreise abnormals erhöht
und zwar für dunkles Bier auf 31 Mark und für helles Bier auf
33 Mark per Hektoliter.
* Birnfelden, 29. Okt. Zu Ehren der zurückgekehrten Aus-
gewiesenen bzw. aus den Gefängnissen entlassenen veranlaßte
der Verein städtischer Beamter eine würdige Feier. Bürger-
meister Körner begrüßte die Erschienenen, und wünschte die
zurückgekehrten Ausgewiesenen und Inhaftierten eine glücklichere
Zukunft. Nach dem er in seiner Rede auch über die Dienst ver-
besserten Beamten Anerkennung gebracht hatte, wurden die, die mehr
als 30 Jahre im Dienst der Stadt stehen, mit künstlerisch aus-
gearbeiteten Diplomen nicht nurwollen Belohnungen beehrt. Ober-
bürgermeister Strobel und Bürgermeister Ludwig ließ durch Schrei-
ben ihre Glückwünsche an die Jubilare zum Ausdruck bringen.
Oberbürgermeister Strobel dankte in diesem Rahmen für die Ehrung und
gelobte, dem städtischen Beamtenverein weiterhin die Krone zu be-
wahren. Einzelne Ausgewiesene sprachen mit begeisterten Worten
ihren Dank aus.

Nachbargelände

- * St. Ingbert, 29. Okt. Eine auffehrende Bee-
drückung fand bei der Sozialregierung statt. In der Postbesuchung
wurde aufgefunden, daß häufig Briefe mit Anträgen eingingen,
wobei die Frankentragung für die Stempel fehlte. In
Verdacht geriet der Angestellte, der regelmäßig die Post abholte.
Die Oberste Postverwaltung obersetzte deshalb einen Brief mit
gekennzeichnetem Geld als Einlage an die Poststelle; auch dieser
Brief kam bezahlt an. Es konnte aber dem Boten nachgewiesen
werden, daß er in einer Wirtshaus mit einem der gekennzeichnenden
Geldscheine keine Sache bezahlt hatte. In die Enge getrieben, ge-
stank er schließlich eine große Anzahl von Briefverpackungen ein
und wurde dem Gericht zur Aburteilung übergeben.
* Darmstadt, 29. Okt. Im Jahre 1923 sind aus Hessen 1550 Per-
sonen ausgewandert, davon 714 nach Amerika. Während der Kriegs-
jahre war die überseeische Auswanderung unbedeutend. Nur über
holländische Häfen wurden in den Jahren 1915, 1916 und 1917
deutsche Auswanderer in geringer Zahl befördert. Auch 1919 gingen
deutsche Auswanderer (im Reich insgesamt 3144) ausschließlich über
holländische Häfen. Von 1920 ab legt die Statistik wieder ein. Die
Zahl der überseeischen Auswanderer in Hessen ist in den drei Jahren
1921 bis 1923 von 428 auf 1550 gestiegen, hat sich also nahezu ver-
doppelt.

Berichtszeitung

Amstgericht Mannheim

Mannheim, 28. Okt. (Sitzung des Schöffengerichts Nr. 28. 7.)
Vorherrschender: Amstgerichtsdirektor Dr. Kolthard; Schöffen:
Ludwig Koch 2. Landwirt, Friedrichsheid; Frau Juli Renz, hier.
Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Feiler.
Ein gefährlicher Hochkapler ist der Wühler Friseur Richard
Karl Walze aus Grodow (Provinz Brandenburg). Vom Juli d.
J. an pflegte er von Ludwigshafen aus, wo er früher als Friseur
tätig war und zuletzt in der Kalkfabrik arbeitete, nach Mannheim
zu kommen, um hier das schändliche Handwerk eines abgeleiteten
Diebes zu betreiben. In der Zeit vom 5. bis 21. Juli hat er
nicht weniger als 8 Herren- und Damenjahre, 3 Mäntel, 1
Hut und 2 Herrenüberzieher und zwar meistens in der Aula der
Handelshochschule, im Studentenheim und in den Vorräumen der
Sparkasse und des Seminargebäudes in A. 1. Hierbei führte der
Dieb einen Hammer mit sich, mit dem er die Wand gebundenen
Führer der bequem abtrennte. Vorbestraft ist Walze wegen
Schloßerei, Preisverbrei, unerlaubten Handels und wegen Diebstahls.
Einmal stohlt er einem Friseur, bei dem er in Stellung war,
noch und noch den größten Teil der Rasierwerkzeuge, Kästliches
Wasser, Seifen u. a.

Der Staatsanwalt nennt den Angeklagten ein gemein-
fährliches Verbrecher und großen Gauner, der die
Prügelstrafe, wenn eine solche bestünde, verdient und ins
Zuchthaus gehöre. Walze habe offenbar noch mehr Diebstähle
auf dem Gewissen, nur die habe er eingestanden, die man ihm
direkt nachweisen konnte. Der Staatsanwalt beantragt, die gegen
den Angeklagten ausgesprochene Gefängnisstrafe ziemlich hoch
zu bemessen, um die Menschen vor diesem Gauner zu schützen.
4 Jahre Gefängnis sei keine zu hohe Strafe für ihn.
Das Gericht hat für Recht erkannt: Der Angeklagte Richard
Karl Walze wird wegen in fortgesetzter Tat verübten Diebstahls zu
einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei
Monaten verurteilt. Der zur Tat gebrauchte Hammer und
eine Raspe wurden eingezogen.

Die Urteilsgründe besagen u. a.: Die Gewissenlosigkeit die der
Angeklagte durch Verübung der Diebstähle bekundet, verbietet
eine strenge Strafe. Es sei eine Gemeinheit, den armen Studen-
ten, die in der heutigen schweren Zeit, ein kümmerliches Leben
führen müssen, ihre einzigen Habgüter wegzunehmen. An-
dererseits wurde die Strafe noch ziemlich nieder ausgesprochen, um
dem Beurteilten Gelegenheit zu bieten, nach verbüßter Strafe
nochmals in der menschlichen Gesellschaft Fuß fassen zu können.

Exercie St. geb. Schädelbauer aus Mühldorf wurde vom
Schöffengericht hier am 24. Oktober d. J. wegen Heberleiung des
§ 361 Z. 6 StGB. zu 4 Wochen Haft verurteilt. Die Angeklagte
hat schon 51 Vorstrafen gleicher Art.

Mannheim, 29. Okt. (Sitzung des Amstgerichts Mannheim 8. 4.)
Vorherrschender: Gerichtsdirektor Dr. Stallmann; Vertreter der
Anklagebehörde: Referendar J. J. Eggen.

Der Wühlerge Schneider Karl Eggenlauf aus Mannheim
wurde im September d. J. von einem Vermandten in Oberheim
ganzwegs als Arbeiter eingestellt, da er bis dahin arbeitslos war
und keinerlei Mittel zum Lebensunterhalt hatte. Neben Kost und
Wohnung erhielt er am 2. Oktober einen Verdienst von 15 Mark
ausbezahlt. Aber „Lindent ist der Welt Lohn“ so heißt es auch
bei Eggenlauf. Am selben Tage stohlt er seinem Anstellenden aus dem
Kleiderschrank einen Reismarschwert über 100 Mark. Das Geld
verkauft er alsbald mit einem ebenso ledersamen Schulmeßerchen
in den Wirtshausen. Der Angeklagte ist schon öfters wegen Dieb-
stahls vorbestraft. Auch befand er sich in Jugendgerichtsverfahren, die
aber bei ihm nichts genützt zu haben scheint. Hells er dem schlechten
Lebensstand fortflücht, ist er nicht mehr weit vom Zuchthaus.
Heute kommt er nochmals mit 7 Monaten Gefängnis weg. M.

Sportliche Rundschau

Die Stadt Mannheim und die Besteuerung der Fußball-Wettspiele

Unserer kurzen Meldung von gestern abend über das Verhalten
der Stadt Mannheim in der Besteuerung der Fußballwettspiele
traten wir die Ansicht eines Zweiten nach.
Es ist in Anbetracht der harten Voten, die die Kommunen zu
tragen haben, begreiflich, daß sie jede Steuerquelle erschöpfen, die
ihnen zur Verfügung eintritt. Das darf jedoch nicht
dazu führen, daß die Besteuerung an Stellen vorgenommen wird,
die nach dem klaren Wortlaut und nach dem Sinn des Gesetzes
keineswegs zu bleiben haben, wenn auch die Besteuerung
noch so verlockend erscheint. Das städt. Steueramt in Mannheim
acht damit auf, die Fußballwettspiele mit Punktschlichter zu belegen,
die im Stadtbezirk Mannheim abgehalten werden. Da die
bestehenden Fußballvereine, gemäß auf Weisungen ihres Verbandes, auf
die Besteuerung und auf die Besteuerung im übrigen Deutsch-
land sich weigern werden, die Steuern zu entrichten, hat die
mit der Angelegenheit beauftragte städtische Kommission den Ver-
such gemacht, die Steuern zu erheben. Das geschieht unter Umständen
in der Weise, daß der mit dem Wagnis beauftragte Beamte an den
Sonntagen auf den Wettspielplätzen der Vereine erscheint und die
Einnahmen pünktlich, soweit sie zur Deckung der Steuern dienen.
Ob ein derartiges Verfahren rechtmäßig und ohne Störungen in
der Öffentlichkeit abgeht, wird die Zukunft lehren.

Unter der Geltung der früheren Steuerbestimmung war es
vielleicht zweifelhaft, ob Fußballwettspiele der Besteuerung unterliegen.
Am letzten Zweifel auszulassen hat nun der Reichsrat bei der Neu-
fassung der Vermögenssteuer-Bestimmungen vom 7. 7. 1923 an-
drücklich festgelegt, daß Vermögen, die der Besteuerung dienen,
steuerfrei bleiben sollen. Während das früher geltende Gesetz
vorsah, daß nur solche Vermögen steuerfrei gelassen werden
sollten, die ausschließlich der Besteuerung dienen, in der
Neufassung des Gesetzes mit Rücksicht auf das Wort „ausschließlich“ we-
genlassen worden. Der Gesetzgeber wollte im Interesse der Entwick-
lung der Jugend den sporttreibenden Vereinen möglichst viele Er-
leichterungen gewähren, damit die Vereine im Besitz der Mittel
sind, um möglichst viele Volksgenossen die Gelegenheit zur sportlichen
Betätigung zu geben. Langwierige Verhandlungen der maßgebenden
Beziehungsstellen mit den zuständigen Staatsstellen haben dieses
erfreuliche Ergebnis erzielt.

Mehrere Städte und sonstige Verwaltungsbehörden haben von
der Befugnis Gebrauch gemacht, eigene Steuerbestimmungen auf
Grund der Reichsbestimmungen zu erlassen und haben geglaubt,
die Fußballwettspiele besteuern zu können, so auch die Stadt Mann-
heim. In verschiedenen Gebieten des Reichs wurde durch die Fuß-
ballvereine der Innungen gegen die daraus sich ergebenden Abgaben
mit Erfolg bekämpft. Der Bayer. Verwaltungsgerichtshof
in München hat in einer Entscheidung vom 11. 6. 1924 ausdrücklich
festgestellt, daß die nach Art. 3 § 3 der Reichsbestimmungen ge-
mäßigte Steuerfreiheit durch die Steuerbestimmungen
ungen der Gemeinden nicht beeinträchtigt werden darf. In
einer weiteren Entscheidung ist festgestellt, daß der früher einge-
nommene Standpunkt nicht mehr aufrecht erhalten werden könne.

Trotzdem beharrt das Steueramt Mannheim auf seinem Stand-
punkt und will das Verfahren bis zur höchsten Instanz durchführen.
Die davon betroffenen Fußballvereine sind gezwungen, den Kampf
aufzunehmen.

Wäre die Steuer von ihnen erhoben werden, so würde das nicht
nur die Finanzen der Vereine sehr schwer treffen, sondern auch die
große Schär derer, die Fußballwettspiele zu besuchen pflegen. Ueber
die Größe der Einnahmen, die Fußballvereine bei gutbesuchten Wett-
spielen erzielen, sind Aufschätzungen verbreitet, die irrig sind. Die
eingekommenen Beträge bleiben meist hinter der Berechnung Un-
genauigkeit zurück, weil nicht in Erwägung gezogen wird, welche
erheblichen Leistungen durch die Einnahmen bestritten werden. Es
darf wohl nicht zuviel gesagt sein, wenn man behauptet, daß kaum
einer der Mannheimer Fußballvereine außer seinen Anlagen und
Gebäuden ein nur einigermaßen in Betracht kommendes Vermögen
besitzt. Die meisten Vereine haben Schulden. Würde also eine
Besteuerung Platz greifen, so lies nichts anderes übrig, als die Steuer
auf die Besucher im Wege erhöhter Eintrittspreise abzuwälzen. Das
hätte wieder zur Folge, daß entweder der Besuch nachläßt und sich
dadurch die Einnahmen verringern oder aber die Vereine müssen die
Eintrittspreise so niedrig festsetzen, daß sie die Steuer daraus ablegen
können, ohne die üblichen Eintrittspreise zu erhöhen. Das be-
deutet wieder eine Einbuße an Einnahmen in einem Maße, das mit
einer Verdrückung der Vereine gerechnet werden kann. Denn in

Anbetracht der ohnehin fehlenden Gewinn kann kein Gewinn wegen hohe
Eintrittspreise zu fordern.
Aber in allem genommen schädigt das Vorhaben der Stadt,
Steueramt nicht nur die Vereine, sondern die Stadt und
ihre Bevölkerung selbst. Ganz abgesehen davon, daß die Stadt
Mannheim in den Auf der Sportplatzverhältnisse
kommt. — Das städt. Steueramt wird natürlich bei der Besteuerung
der Fußballwettspiele nicht halt machen, sondern auch andere sportliche
Veranstaltungen besteuern, wo es nur eine Möglichkeit dafür gibt. —
Ganz abgesehen davon, daß durch erhöhte Eintrittspreise denn, die
sich die Abwärtsentwicklung und Abnahme eines Fußballvereins als ein-
maliges Ereignis nach sich ziehen könnten, auch diese keine Freude
genommen wird, wird auch die Gesamtheit der Bevölkerung durch diese
Maßnahmen getroffen. Wie wir hören, sollte am 9. November ein
der großen Wettspiele des Deutschen Fußballbundes in Mannheim
stattfinden. Viele Spiele bilden einen erhellenden Gewinn für die
Sportanhänger aus Nord und West. Die mit der Durchführung des
Spiele betrauten Behörden werden schweren Einnahmen entgegen-
sehen, das schon angelegte Spiel von Mannheim wegzunehmen.
Damit entzieht den Sportanhängern der Gewinn und allen denen, die
durch den Anstieg von Fremden Vorteil gehabt hätten, die Einnahme.
— Sidant consules —

Kreisturntag des 10. Deutschen Turnkreises

Seinen diesjährigen Kreisturntag hielt der 10. Kreis der
Deutschen Turnvereine am Samstag und Sonntag in Baden-Baden
ab. Es mochten wohl an die 400 Turner sein, die aus dem ganzen
Land eintrafen, um an der Tagung teilzunehmen.
Schon am Samstag kamen viele der Jünger Jahrs hier an,
um einige Stunden im Local zu verbringen und die Stadt besichtigen
zu können. Abends veranstalteten dann die diesjährigen Kreisturn-
vereine (D. T.) im Gartenhaus des Kurhauses für die aus-
wärtigen Gäste einen Begrüßungsabend, der sich, da neben den Turn-
ern auch viele Gönner und Freunde der Turnerei anwesend waren,
eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und einen sehr an-
nehmenden Verlauf nahm. Unter den Erschienenen bemerkte man
auch die Herren Geh. Ober-Reg.-Rat Freiherrn von Koch, Ober-
bürgermeister Kieser und den hier zur Kur weilenden Minister
a. D. Dominicus. Als Vorsitzender der diesjährigen Turnvereine
begrüßte Herr Oberbürgermeister Kieser die Anwesenden, beson-
ders die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, die Presse,
der Kreisleitung, um dann zu betonen, daß der Abend wohl der
Unterhaltung gewidmet sei, daß er aber auch Zeugnis ablegen sollte,
von dem ernsten Geist der Turnerei, der in unserer Stadt besteht.
Der Turner forderte er auf, treu zu ihren Idealen zu stehen und
Eifer und Schaffenskraft in allen Belangen zu betätigen.
Der Oberbürgermeister Kieser wies darauf hin, daß die Stadt Baden
und ihre Verwaltung der Turnerei sehr das weitestgehende Interesse
entgegengebracht habe und sich mit einem Wunsche für die Turnerei
und einem Willkommensgruß für die Gäste. Herr Kreisleiter
Realschuldirektor Reich-Schwabing erbot Herrn Minister a. D.
Dominicus vom Gasthause der Deutschen Turnvereine den
Willkommensgruß, wählte die Turner zur Kreisleitung und
Arbeitsfreudigkeit und brachte der deutschen und speziell der
badischen Turnerei ein Hoch dar, das freudige Zustimmung fand.
Herr Minister a. D. Dominicus gab eine Reihe von Erinnerungen
aus der Geschichte der einheitsbringenden Turnerei, die früher
am 10. Turntag gehörte, um Besen und fand damit eine ausser-
ordentlich interessante Rede. Diese Anerkennung fanden auch eine Reihe
von turnerischen Aufführungen, die von vielen und auswärtigen
Vereinen mit weislicher Präzision zur Ausführung gebracht wurden.
Musikalische Beiträge des Musikvereins „Liedertafel“, gesungene Dar-
stellungen der Liedertafel Aurelia und Regalitäten des Herrn Otto
Bromberg, Mitglied der städtischen Schauspiels, verlebten den
Abend und trugen wesentlich zur Unterhaltung bei, die kurz nach
Mitternacht ihr Ende erreichte.

Nachdem schon am Samstag Vormittag und Nachmittag eine
Kreisturnratssitzung und verschiedene Sitzungen von Gauvertretern
stattgefunden hatten, begann am Sonntag vormittag 9 Uhr im
Gartenhaus des Kurhauses die Verhandlung des Kreisturntages.
Nach Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Kreisleiter Reich-
Schwabing folgten die Berichte der Kreisleitungen. Darauf hielt
Herr Reglerstadtrat Bromberg-Karlsruhe einen interessanten Vor-
trag über das Thema: Turnrische Jugendbildung in
dem er darlegte, daß sich die Turner vom Alkohol fern-
halten sollten, daß die Kinder zur Natur angelehrt und Jugend-
wanderungen unternommen werden müßten. Eine Einschränkung der
Wettspiele, besonders in den kleinen Vereinen sei notwendig. Die
Vormittag des Sonntag solle für die Kirche und die Familie frei-
gehalten werden. Die Ausführungen des Redners fanden lebhafteste
Zustimmung, ebenso diejenigen des Kreisjugendpflegers, Kreis-
schulrat J. J. Eggen über Jugendorganisationen, wobei er
darf eintrat, daß Jugendorganisationen gegründet werden. Verschie-
dene Anträge des Kreisturnrats, der Gau- und Vereine wurden
zumeist im Sinne der Antragsteller erledigt. U. a. wurde beschlossen,
beim Verfall der in Pforzheim erscheinenden „Badischen Turnzeitung“
eine Kreiszeitung zu erstellen und die Stelle eines Kreisober-
turnwarts neu zu schaffen. An Kreisoberturnwarten sollen
Kreisturnratsmitglieder ernannt werden. In Pforzheim,
1923 wahrscheinlich ein Kreisführer für volkswirtschaftliche
Verhandlungen und 1927 ein Kreisführer. Es wurden nunmehr
verschiedene Resolutionsvorschläge, die folgende Ergebnisse hatten:
Kreisoberturnwart: Realschuldirektor Reich-Schwabing,
Kreisoberturnwart: Herr Schweizer-Vorläufer, Kreis-
turnwart für Mannheimer: Schneidermeister Bruno Ott-
fried-Offenburg, Kreisoberturnwart: Turnlehrer Friedr. Neu-
becker-Karlsruhe, Kreisoberturnwart: Sportlehrer Wilhelm
Willard-Bretten, Kreisoberturnwart: Inspektoren Wilhelm
Häbler-Mannheim, Kreisoberturnwart: R. van de Galle,
Pforzheim und Beisitzer: Realschulrat Reich-Schwabing,
Kreisoberturnwart: Realschulrat Reich-Schwabing,
Kreisoberturnwart: Herr Schweizer-Vorläufer.
Nachdem die Fragen der Anstalts- und der Kreisbeiträge, so-
wie verschiedene interne Angelegenheiten besprochen waren, konnten
die Verhandlungen nach etwa sechsstündiger Dauer zum Kreisver-
treter geschlossen werden.

Handball

Sport- und Turnverein Waldhof — Heidelberger Polysportverein 7:1 (3:1)

Das Verbandsspiel abigte Gegner fand am Sonntag nachmittag
vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl auf dem Waldhofplatz statt.
Es war ein außerordentlich scharfes Kampf; galt doch Heidelberg als
technisch viel durchtrainierter Mannschaft. Doch Waldhof in der
Haupt und mit dem Resultat 7:1 wurde das Spiel gewonnen.
Es kann sich rühmen, eine äußerst starke Mannschaft ins Feld zu
stellen, demgegenüber Waldhof eine Ueberlegenheit in der Kombination
zeigte. Dem Schiedsrichter, Herr Neuzer, M. T. G., dankt
Waldhof folgende Mannschaften: Weber, Hofmaler, Beckenbock, Simon,
Dietz, Matzfelder, Meiser, Lehmann, Klein, Stahl, Schäfer.
Mit Spiel geht Waldhof zum Vor des Gegners vor. Der
Angriff wurde abgefangen und schon entwirrt sich ein äußerst rasches
Tempo wobei Waldhof durch den Mittelstürmer in der 3. Minute in
Führung ging. Doch lange sollte sich Waldhof nicht erfreuen, denn
durch ein Mißverständnis in der Waldhofverteidigung konnte der
Heidelberger Heibelberg den Ausgleich und somit auch das Unentschieden
erzielen. Nun wogte der Kampf auf und ab, und es hatte den An-
schein, als ob Waldhof dem Spiele der Heidelberger nicht gewachsen
sei. Doch die Waldhoffer bekamen sich bald eines anderen. Die
Verteidigung arbeitete unermüdet, die bald erzielte führte den Sturm
mit weiten Schritten und so konnte Waldhof bis zur Halbzeit noch
2 weitere Tore vorlegen.

Nach Halbzeit ging der Waldhofsturm erst richtig auf und heran.
Auch G. leitete weitere Angriffe ein, die jedoch alle eine Pause des
gleichnamigen folgenden Formars der Waldhoffer waren. — In gleichen
Abständen folgten für Waldhof 4 weitere Tore, deren Schützen der
Mittelstürmer, der Halbstürmer und der Kleine Vorstürmer waren.
Mit Ende 7:1 endete der äußerst scharfe Kampf. Wehlt die Wald-
hoffer ihre derzeitige Form bei, so ist die Unbedeutendheit des
Gegners zu bezweifeln. Der Schiedsrichter leitete äußerst korrekt. K.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Abfluss-Ort	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.				
Schwarzbach	0.97	0.90	0.81	0.80	0.82	1.03	Mannheim	2.50	2.50	2.50	2.54	2.70	2.70
Rei	2.14	2.14	2.17	2.20	2.08	2.15	Heidelberg						
Wagen	3.00	3.08	3.07	3.06	3.21	3.29							
Mannheim	2.90	2.84	2.82	2.84	2.85	2.87							
Rei	1.71	1.85	1.85	1.73	1.95	1.82							
Rei	1.54	0.00	1.48	1.04		1.94							

Verantwortlicher, Drucker und Verleger: Dr. Carl
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H. Mannheim, F. 6. 2.
Direktor: Reinhold Heine — Verlagsleiter: Fritz Heine.
Verantwortlich für den politischen und wissenschaftlichen Teil: Kurt
Hilfer; für den Realteil: Dr. Fritz Kommer; für den literarischen und
kulturellen Teil: Alfred Schöndel; für den Sport und Neues aus aller Welt: Fritz
Hilfer; für den Handelsnachrichten, aus dem Reich, Nachbargelände, Verkehr u.
den übrigen, redaktionellen Teil: Dr. Heinrich K. Angerer; J. Verdrück.

Neue Mannheimer Zeitung ♦ Handelsblatt

Der Außenhandel im September

Starke Zunahme der Einfuhr, insbesondere von Rohstoffen. — Abnahme der Ausfuhr. — 60 Mill. G.-M. Einfuhrüberschuß.

Da im September die Zollstellen im besetzten Gebiet nach nicht wieder von deutschen Beamten übernommen waren, blieb auch im September die statistische Erfassung der Ein- und Ausfuhr des besetzten Gebietes unvollkommen. Die Handelsstatistik enthält deshalb die gleichen Fehlerquellen wie in den Vormonaten.

Im September ist im deutschen Außenhandel wieder ein Umschwung eingetreten: Die Einfuhr, die sich in den drei vorangegangenen Monaten (Juni, Juli, August) ständig verminderte, ist wieder erheblich gestiegen; die Ausfuhr ist dagegen leicht zurückgegangen. Wenn auch die Einfuhrsteigerung recht beträchtlich ist (um 175,2 Millionen Goldmark gegenüber dem Vormonat), so bleibt die absolute Höhe der Einfuhr im September mit rund 623,4 Millionen Goldmark doch noch erheblich hinter dem Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres 1924 (746,9 Mill. G.-M.) zurück. Fast ebenso beträchtlich liegt die Ausfuhr im September mit rund 564,1 Mill. G.-M. trotz des Rückgangs (um etwa 25,3 Mill. G.-M. gegenüber dem Vormonat) über dem Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1924 (471,2 Mill. G.-M.). Die Bilanz der durch die Statistik erfaßten Ein- und Ausfuhr weist im September eine Passivität von rund 59,4 Mill. G.-M. auf. Die Einfuhrsteigerung gegenüber dem Vormonat erstreckt sich hauptsächlich auf Lebensmittel (um rund 54,3 Mill. G.-M.), Rohstoffe und halbfertige Waren (um rund 21,8 Mill. G.-M.) und Fertigwaren (um rund 32,3 Mill. G.-M.). Der Ausfuhrrückgang erstreckt sich hauptsächlich auf Lebensmittel und Getränke (15,9 Mill. G.-M.) und Fertigwaren (11,9 Mill. G.-M.).

Im einzelnen ist über die Veränderungen folgendes zu berichten:

Im September zeigt die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken mit 206,7 Millionen Goldmark eine in diesem Jahre noch nicht erreichte Höhe; die Steigerung erklärt sich zum Teil durch das verspätete Herbeibringen der Ernte in einzelnen Gebieten Deutschlands, wodurch erhöhter Bezug aus dem Auslande notwendig wurde, zum Teil auch durch den fallomonatigen Anfall der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Rund 42 Millionen der Steigerung gegenüber dem Vormonat entfallen auf Weizen, Roggen, Gerste, Reis, Obst, Süßfrüchte, Zucker (besonders Rohrzucker), Kaffee, Kakao, Fleisch, Schmalz und pflanzliche Öle und Fette. Wertmäßig die größte Steigerung weisen Obst (um 8,4 Mill. G.-M.), Weizen (um 6,5 Mill. G.-M.), Fleisch (um 4,13 Mill. G.-M.), Zucker (um 3,72 Mill. G.-M.), Reis (um 3,22 Mill. G.-M.) und Roggen (um 3,21 Mill. G.-M.) auf. Der Menge nach beträgt die Einfuhr an Weizen 470 390 Ds. gegen 221 210 Ds. im Vormonat, an Roggen 394 840 Ds. gegen 230 610 Ds. im Vormonat, an Gerste 309 730 gegen 210 980 Ds. im Vormonat und Hafer 98 690 Ds. gegen 58 270 Ds. im Vormonat. Gefunten ist die Einfuhr an Nahrungsgewürzen, Fischen, Vögeln und anderem Brauntwein.

Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren hat sich ebenfalls erheblich gesteigert und zwar mengenmäßig um rund 7,4 Millionen Ds. und wertmäßig um 21,8 Mill. Goldmark. In der Steigerung sind die Textilrohstoffe mit rund 11,4 Mill. G.-M. (Seide rund 3, Baumwolle 7,6) beteiligt. Mengenmäßig ist gestiegen die Einfuhr an Rohseide und Floretseide von 2380 Ds. auf 2850 Ds., an Baumwolle von 130 580 Ds. auf 154 060 Ds. Die Einfuhr an Wolle und Kamming ist mengenmäßig zurückgegangen (von 48 400 Ds. auf 46 120 Ds.), dagegen wertmäßig leicht gestiegen. Die Einfuhr an Tierfett, Därmen, Ragen usw., Hopfen (von 0,25 auf 3,31 Mill. G.-M.) und Fellen und Häuten hat sich gehoben; besonders stark ist die Steigerung bei Fellen zu bemerken (von 1,83 Mill. G.-M. auf 12,81 Mill. G.-M.).

Die beträchtlichste Steigerung weist Tabak auf: Im September wurden für 25,65 Millionen Goldmark gegen 10,82 Mill. G.-M. im Vormonat eingeführt. Auch die Einfuhr an Delifrüchten und Delisaten ist erheblich gestiegen und zwar von 9,56 Mill. G.-M. auf 18,8 Mill. G.-M. Die Einfuhr an Bau- und Nutzholz ist gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben, die Einfuhr an Holz zu Holzmaße zeigt einen Rückgang von 6,7 Mill. auf 5,48 Mill. G.-M. Gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Gerbstoffen, Harzen, Schellack, Gummi, Kautschuk usw., Mineralölen (von 7,16 Mill. auf 10,88 Mill. G.-M.) und „sonstigen“ Steinen und Erden. Die Einfuhr von Steinkohlen ist gegen den Vormonat um 8,81 Mill. G.-M. gestiegen; sie nähert sich mit rund 11 Millionen Ds. gegen 5,2 Mill. Ds. im Vormonat wieder dem Monatsdurchschnitt von 1922 (10,5 Mill. Ds.). Braunkohlen, Koks und Brechsteinen weisen ebenfalls eine Steigerung auf. Eine Steigerung zeigt ferner die statistisch erfaßte Einfuhr von Eisenern und zwar wert-

mäßig von 3,2 auf 5,23 Mill. G.-M. und mengenmäßig von 1,6 Mill. Ds. auf 2,2 Mill. Ds. Ebenso ist die Einfuhr an „sonstigen Erzen“ gestiegen und zwar von 1,81 Mill. G.-M. auf 5,02 Mill. G.-M. Eine leichte Steigerung ist ferner festzustellen bei Eisen, Kupfer, Zinn, „sonstigen unedlen Metallen“ und Thomasphosphatmehl, während die Einfuhr an Mineralphosphaten, Blei und Eisenabzug einen Rückgang zeigt.

Bei der Fertigwareneinfuhr ist gegenüber dem Vormonat ebenfalls eine Steigerung festzustellen; sie beträgt mengenmäßig rund 260 000 Ds. und wertmäßig rund 32,3 Mill. Goldmark. Daran sind die Textilwaren mit 20,1 Mill. G.-M. beteiligt, darunter Wollgarn mit 6 Mill. G.-M., Baumwollgarn mit 2 Mill. G.-M., Wollgewebe mit 2,5 Mill. G.-M., Baumwollgewebe mit 8,1 Mill. G.-M. Die Einfuhr an Leder zeigt gegenüber dem Vormonat eine erhebliche Steigerung, von 2 Mill. G.-M. auf 4,83 Mill. G.-M.; ebenso die Einfuhr von Pelzen und Pelzwaren von 0,88 auf 2,6 Mill. G.-M. Eine leichte Einfuhrsteigerung weisen ferner auf „sonstige“ chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (um 0,7 Mill. G.-M.), und Walzwertserzeugnisse und Eisenwaren (um 0,7 Mill. G.-M.). Der Menge nach beträgt die Einfuhr an Walzwertserzeugnissen und Eisenwaren 329 600 Ds. gegen 309 180 Ds. Die Einfuhr an Gold und Silber ist von 11,02 Mill. G.-M. auf 4,93 Mill. G.-M. zurückgegangen. Der Rückgang erklärt sich durch die verminderte Einfuhr von Silber zu Münzzwecken.

Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken weist im September gegenüber dem Vormonat einen Rückgang um 15,9 Mill. G.-M. auf. Daran sind hauptsächlich beteiligt Zucker (mit 13,3 Mill. G.-M.), Weizen (mit 3,23 Mill. G.-M.), Reis (mit 2,64 Mill. G.-M.) und Bier (mit 1,09 Mill. G.-M.). Auch die Ausfuhr von Roggen und Hafer ist gesunken. Dagegen ergiebt eine Ausfuhrsteigerung Gerste (um 4,09 Mill.), Fische (um 0,6 Mill. G.-M.) und Spirit und Brennspiritus (um 0,57 Mill. G.-M.). Besonders beachtlich ist die beträchtliche Steigerung der Getreideausfuhr (auf 295 890 Ds.), die bereits im August (mit 141 100 Doppelpentern) erheblich über dem Monatsdurchschnitt der Vorkriegsausfuhr (5090 Ds.) lag.

Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren hat sich im September gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich gehoben. Zu erwähnen ist die Steigerung gegenüber dem Vormonat bei Holzschiff und Zellstoff (um 3,6 Mill. G.-M.), Koks (um 0,7 Mill. G.-M.), Pechsteinen (um 0,6 Mill. G.-M.) — die Ausfuhr an Steinkohlen blieb unverändert —, Kalkstein (um 1 Mill. G.-M.) und „sonstigen chemischen Rohstoffen und Halberzeugnissen“ (um 0,7 Mill. G.-M.). Eine Verminderung zeigen dagegen hauptsächlich Felle zu Pelzwert, roh (um 1,9 Mill. G.-M.), Kupfer (um 0,7 Mill. G.-M.) und Blei (um 0,4 Mill. G.-M.).

Bei der Fertigwarenausfuhr ist gegenüber dem Vormonat ein leichter Rückgang festzustellen und zwar mengenmäßig um 153 400 Ds. und wertmäßig um 11,9 Mill. G.-M. Die Ausfuhr an Textilwaren hat sich im September gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich gesteigert (von 101,90 Mill. auf 101,56 Mill. G.-M.). Die Ausfuhr an Holzwaren, Lederen und Wägen zeigt eine Steigerung, die Ausfuhr an Seidengeweben und Baumwollgarnen und Geweben dagegen eine Abnahme. Gestiegen ist gegenüber dem Vormonat die Ausfuhr an Leder und Lederwaren (um 2,4 Mill. G.-M.), Pelzen und Pelzwaren (um 1,3 Mill. G.-M.), Möbeln und anderen Holzwaren (um 1 Mill. G.-M.), Farben und Farbwaren (um 1,6 Mill. G.-M.) und „sonstigen elektrotechnischen Erzeugnissen“ (um 2,1 Mill. G.-M.).

Eine Abnahme zeigen dagegen auf Kaufschuttmaren (um 1 Mill. G.-M.), Ton- und Porzellanwaren (um 1,5 Mill. G.-M.), Glas- und Glaswaren (um 1,7 Mill. G.-M.), Walzwertserzeugnisse und Eisenwaren (um 9,1 Mill. G.-M.), Maschinen (um 2,7 Mill. G.-M.), Waren aus Kupfer (um 1,2 Mill. G.-M.) und Aderpflanzengut (um 0,9 Mill. G.-M.). Walzwertserzeugnisse und Eisenwaren weisen der Menge nach eine Ausfuhr auf von 974 850 gegenüber 1 144 030 Ds. im Vormonat und 1 930 970 Ds. im Monatsdurchschnitt 1922. Maschinen eine Ausfuhr von 219 640 Ds. gegenüber 242 240 Ds. im Vormonat und 398 950 Ds. im Monatsdurchschnitt 1922. Die diese Waren gut in erhöhtem Maße der Vorbehalte hinsichtlich der Rückständigkeit der statistischen Erfassung. Zu erwähnen ist noch, daß bei Walzwertserzeugnissen und Eisenwaren von dem Rückgang hauptsächlich betroffen sind Böden u. Walzen (um 1,4 Mill. G.-M.), Blech und Draht (um 1,6 Mill. G.-M.), „sonstige Eisenwaren“ (um 4,9 Mill. G.-M.). Die Ausfuhr von Gold und Silber weist im September eine weitere leichte Steigerung auf.

Alexandershall, Affe, Burbach, Bergmannslegen, Einigkeit, Erichslegen, Friedrichroda, Hansa-Silberberg, Heiligenroda, Heringen, Hohensfeld, Johannshall, Kaiseroda, Sachsen-Weimar, Siegfried-Gießen, Volkensroda, kleine Walbel und Wilhelmshall, bei langsam abgleitenden Kursen. Am Schluß der Woche war der Kursunterchied im Vergleich zu den vorangegangenen Notierungen teilweise recht beträchtlich. Besonders schwach lagen Glukauf, die eine Einbuße von 1000 A. erlitten. Eine sehr matte Tendenz zeigte der Aktienmarkt, da es völlig an neuen Käufen fehlte. Auch die Favoriten dieses Gebietes wie Adler, Heilburg, Stigmundshall, wussten prozentweise nachzugeben. Nur Kalk-Industrie waren auf Grund der Festigkeit der Wintershall-Ruxe gut behauptet. In einem gewissen Abstände kann man dies auch von Friedrichshall sagen. Dagegen verkehrten Benke, Halleische Kalk, Hannoverische Kalk, Krügershall, Mansfelder, Niederhachsen, Limmendorf und Witterfind in ausgesprochen schwacher Haltung. Ronnenberg machten einige heftige Sprünge, infolge vereinzierter Deckungen, nachdem sie bei Beginn der Woche einen erneuten Kurssturz von 150 Prozent bis auf 80 Prozent durchgemacht hatten.

* Fachwerke Franz Rajquin N.-G. in Köln-Mülheim. Die G.-V. genehmigte ohne Ausproche die Tagesordnung. Ein Antrag eines Aktionärs, der sich gegen die Zusammenlegung des Aktienkapitals wandte, und durch Herüberwertung der einzelnen Bilanzposten eine weniger starke Zusammenlegung für wünschenswert hielt und zu diesem Zweck eine schriftliche Klage beantragte, wurde auf die Entgegengungen des Vorstandes fallengelassen. Für die beiden letzten Geschäftsjahre erhalten die Aufsichtsratsmitglieder eine Vergütung von 1500 A. der Vorstände das Doppelte. Der § 17 der Satzungen wurde dahin abgeändert, daß dem Aufsichtsrat außer einer jährlichen Vergütung von 1000 A. und dem Vorliegen der 2000 A. anstatt wie bisher 10 Prozent von jezt an 5 Prozent vom Reingewinn nach den üblichen Abzügen zugewilligt wird.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 28. Oktober

Weißes in Goldmark für 1 kg.		Minimum	
27.	28.	27.	28.
Walterschmelze	117-118	in Barren	1.40-1.50
Walterschmelze	117-118	Zinn, ausl.	4.85-5.05
Walterschmelze	0.99-0.70	Walterschmelze	4.75-4.85
Walterschmelze	0.99-0.70	Walterschmelze	2.95-3.05
Walterschmelze	0.99-0.70	Walterschmelze	0.95-0.98
Walterschmelze	0.99-0.70	Walterschmelze	0.95-0.98
Walterschmelze	0.99-0.70	Walterschmelze	0.95-0.98

Vom französischen Metall- und Schrottmarkt

Infolge des Aufstiegs des Pfund Sterlings und Dollars verzeichnete der offizielle Kurs der Rohmetalle in Paris für die Periode vom 11.-17. Oktober hauptsächlich steigende Preise. Kupfer in Blöcken notierte 595 plus 6 Fr., Kupfer in Rohblöcken 580 (gleichfalls plus 6 Fr.); Zinn Banca 2303 gegen 2188, Zinn Détroit 2280 gegen 2179, englisches Zinn 2244 gegen 2160; Blei 330-335 gegen 313-320; Zink 306,50-334,50 gegen 296-323. An eisenhaltigen Metallen empfing der Markt einige Stützung von Italien; denn indische Nachfrage nach Eisen schritt herrlich fortzuzugern. In Paris notierte man in diesen Tagen Preisrückgang, u. a. für Zinkschrott, und zwar im Betrage von 1 Fr. auf 27-28, während Federstahl und Eisenbahnbandagen 22-23 Fr. kosteten. Für Ausfuhr nach Italien stellten sich der Schrott für Warrinosen auf 28 Fr. ab Paris auf Wagon. Aluemin ist schwächer, hauptsächlich in der Pariser Gegend, da die Gießereien keinen Vorteil beim Ankauf finden. Schrott von Ziegeln und Zementsteinen notierte 25-26, Grobstaufe 14-15, Zementsteinen 16-17, Drehspäne 18-14. Die Rohblechbahn hat kürzlich Preisrückgang für 32,50 und verdammten Guß für 20-21 Fr. frei auf dem Weg verkauft. In nicht-eisenhaltigen Metallen ist das Geschäft ziemlich ruhig bei unbedeutenden Preisen; verfügbare Ware gibt es ein wenig überall. Mittelmäßige Nachfrage herrscht nach Kupfer, stets lebhafter nach Bronze, Wästel geht mäßig in die Höhe, Zinn und Aluminium sind lebhaft gefragt, Zink nicht an. Bei der letzten Vergebung der Staatsbahnlinien wurden folgende Preise erzielt: Messingspäne 338,65; Kupferspäne 512,06; Bronzespäne 477,32; Späne von Mangand bronze 457; Kupferabfälle 511 und 521,25; Kupferriege 521,65; Kupferne Herdplatten, nicht dekupiert, 526,75; Kupferabfälle 517,11; Messingabfälle 412; Bronzebrat 490,58; Mangand bronze 457; alte Zinkdächer 231,50 Franken.

Dr. ing. Walter Soveri †

Aus Baden in der Schweiz ging uns vergangene Nacht die telegraphische Mitteilung zu, daß Dr. ing. Walter Soveri im Alter von 59 Jahren einem Herzleiden erlegen ist. Dr. Walter Soveri ist der Gründer der Brown, Soveri u. Cie. A.-G. in Mannheim und zugleich der Vorsitzende dessen Aufsichtsrats.

Ein an Arbeit und Erfolgen reiches Leben fand mit dem Tode dieses Mannes einen vorzeitigen Abschluß. Sein Hinscheiden bedeutet nicht allein für Technik und Wissenschaft einen großen Verlust, sondern auch vor allem für den großen sich über die ganze Welt erstreckenden Brown-Soveri-Konzern.

Walter Soveri war in hiesiger Industrie- und Handelskreisen eine bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit. Schon von früh an waren seine hervorragenden Eigenschaften Vornehmheit der Gesinnung, Arbeitsmühe und Ausdauer. So liegt Walter Soveri von Stufe zu Stufe der kaufmännischen und technischen Erfolge.

Geboren 1865 zu Bamberg bildete er sich in Nürnberg zum Maschinenbauingenieur aus und gründete dann mit dem Schweizer Elektrotechniker Charles E. L. Brown die Kommanditgesellschaft Brown, Soveri u. Cie. in Baden in der Schweiz. Aus dieser Gesellschaftsgründung ging später das Mannheimer Werk hervor, das im Jahre 1910 als Aktiengesellschaft ins Leben gerufen wurde. Walter Soveri trat sofort an die Spitze dieses jungen Mannheimer Unternehmens als Vorsitzender des Aufsichtsrats, welches Amt er in rühmlichem Fleiß und mit seltener Hingabe bis zu seinem jetzt erfolgten Tode versah.

Der Konzern erlangte Weltruf durch den Bau der bekanntesten Schweizer Bergbahnen, von denen wir nur die Jungfrau- und die Simplonbahn erwähnen. Die eidgenössische technische Hochschule in Zürich verlieh Walter Soveri die Würde eines Ehren doktors.

Der Schwerpunkt und die Hauptfolge von Dr. Walter Soveri lagen weniger auf technischem Gebiet als vielmehr auf dem Gebiete der Finanzierung und der Verwaltung, für die er hervorragende Talente aufwies. Von Gesellschaften, die ihm nahestanden, seien erwähnt: die Howaldts-Werke in Kiel, von denen sich der Soverikonern allerdings in den letzten Jahren trennte. Dann die Turbinia A.-G., Berlin und die Maria-Zählerwerke, München, die W.-G. Brown, Soveri, Baden (Schweiz), der Motoren-A.-G., für angew. Elektrizität, Baden (Schweiz), der

Columbus A.-G., für elektrische Unternehmungen, Baden (Schweiz), dem Elektrizitätswerk Oden-Harburg in Oden und der A.-G. vorm. Baumann u. Co., Jülich. Zu diesen Firmen kommen noch ungefähr 5 bis 6 ausländische Gesellschaftsgründungen.

Der Aufstellung und der Weltruf der Brown, Soveri u. Cie. A.-G. Mannheimer-Häckerel ist zu einem großen Teil auf die Tatkraft und Entschlossenheit von Dr. Walter Soveri, einem der angesehensten Industriellen, zurückzuführen. Der Tod dieses tapferen Mannes ruft daher auch in unserer Stadt, in der sich Dr. Soveri immer wohl fühlte, allgemeine Teilnahme hervor. ch.

Vom Markt für Kollwerke

(Mitteilung von Rodrigo de Castro, Bankgeschäft, Hamburg) Sehr trübe sah es auf dem Markt für Kollwerke aus, eine Erscheinung, die unterrichtete Kreise umso mehr überraschen mußte, als es gerade der Kollindustrie im Gegensatz zu den meisten andern Industrien Deutschlands verhältnismäßig recht gut ergeht. Mit wachsender Bewunderung, teilweise vielleicht auch mit einer gewissen Beforgnis, verfolgt der Fachmann den Werdegang des Wintershall-Konzerns, der schon seit längerer Zeit die Führung behauptet, aber sich hiermit nicht begnügt, sondern immer weitere Ausdehnungsabsichten bekennt. In jüngerer Zeit hat dieser Konzern nach harten Kämpfen auch die Kontrolle über die Ronnenberggruppe erreicht und wer weiß, welche neuen Pläne, trotz der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse, im Schoße der Verwaltung ruhen. Nachdem mit dem Bau einer neuen großen chemischen Fabrik bei Reckers a. d. Berra kürzlich begonnen wurde, will jetzt auch die zum gleichen Konzern gehörige Gemerschalt Glukauf ihre Fabrikanlagen erheblich erweitern und außerdem zum Frühjahr eine neue chemische Fabrik zwischen Schacht 1 und Großkurra errichten. Unter diesen Umständen muß man sich die Frage vorlegen, welche Rentabilität verbietet auf die Dauer den weniger mächtigen Gruppenvereinigungen und den auf eigenen Füßen stehenden auf sich selbst angewiesenen Einzelbetrieben? Was den allgemeinen Verkehr betrifft, so wurden in Augen wieder nur sehr geringfügige Abschlüsse getätigt. Behauptet und turgemäß sogar etwas gebessert, blieben nur Wintershall, besonders auf Grund der Nachricht, daß in Sachen der Volkswirtschaftliche dieser Gemerschalt eine Verständigung mit den schweizerischen Interessenten erzielt worden sei. Es fanden Umsätze statt in

Wohlwundersbewegung am Metallmarkt. (Wochenbericht der Deutschen Metallhandels A.-G., Berlin-Oberschöneweide.)

In der abgelaufenen Berichtswoche machte sich am Londoner Metallmarkt eine allgemeine Wohlwundersbewegung bemerkbar. Vor allen Dingen Blei und auch Zink konnten bedeutende Kursgewinne buchen, aber auch Kupfer und Zinn zeigen eine festere Tendenz, und rechnet man damit, daß auch in nächster Zeit keine Abkühlung eintrifft, wird. Am deutschen Metallmarkt kann man auch von einer leichten Beseitigung sprechen, doch wirken sich die Londoner Kurssteigerungen, abgesehen von Blei, nicht so kräftig aus. Metalle sind, abgesehen von Messingmaterialien, verhältnismäßig knapp, doch tritt dieses nicht stark in Erscheinung, da der Konsum nach wie vor nur geringe Mengen kauft. Die heutigen Notierungen für Reumetalle stellen sich ungefähr wie folgt: Raffinadkupfer 116-117, Hüttenmetall 68,50-69, Hüttenrohblei (Siro RR) 65-66, Feinsilber (Zer. 99,9 proz.) 72-74, Bankzinn 485-495, Hüttenzinn 475-485, Antimon regulus 94-95, A je 100 Rio.

* Einigung im Hüttenhandel. Auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministeriums wurde zwischen dem Verband der Hüttenwerke und Hüttenbetriebe u. B. in Berlin, dem Reichsverband des vereinigten deutschen Hütten- und Hüttenbetriebe „Hufa“ u. B., Gruppe der Hütteninteressen, dem Interessenverband deutscher Hüttenverwertungen, folgende Vereinbarung getroffen: 1. Sämtliche Maßnahmen hinsichtlich der Kauf- und Verkaufseinsparungen für Hütten und Hüttenwerke werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben. 2. Für die Zeit bis zur endgültigen Regelung, spätestens jedoch bis 31. Dezember 1924, sollen folgende Spezialeise erhoben werden: a) bei Zentralverladepflegen wie bisher 3 Prozent; b) bei Verwertungen, die sich keinem Zentralverladepflegen anschließen, 2 Prozent. 3. Es wird anerkannt, daß einige Verwertungen erhöhte Aufwendungen an anderen Zentralverladepflegen gegenüber haben. Es soll deshalb umgehend versucht werden, diesen erhöhten Aufwendungen durch Änderung der Spesenrechnung gerecht zu werden. 4. Ueber die Anerkennung der Zentralverladepflege soll am 28. Oktober 1924 in Berlin verhandelt werden. 5. Die bis jetzt ausgefallenen Auktionen sollen baldmöglichst stattfinden. 6. Für dasjenige Gefälle, das durch das Kauf- und Verkaufsverbot auf den nicht abgehaltenen Auktionen: München-Gladbach (21. 10. 1924), Hamburg (22. 10. 1924), Erfurt (23. 10. 1924) nicht zum Verkauf gelangte, gelten wie bisher 3 Prozent Verladepflegen.

LIKÖRE MAWELI WEINBRAND
 MAWELI AKT. GES. MAINZER WEINBRENNEREI u. LIKÖRFABRIK - MAINZ - U. BERLIN SW. 68
 General-Vorretter: Max Wertheimer, Mannheim, Goethestrasse 10. — T. 558 1065.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Marianne
zeigen hocherfreut an
Jakob Richter und Frau Elle
geb. Metzger
Sonntag, 26. Oktober 1924
z. Zt. Heinr. Lanz-Krankenhaus

Anläßlich des Jahrestages der
Errichtung der türkischen Republik
empfängt der Generalkonsul der Türkei
am Mittwoch, den 29. Oktober d. Js.
von 11 bis 12 Uhr in seinem Büro
B 4, 2. 8116

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Grund- und Gewerbesteuer 1923 und 1924.
Den mit der Grund- und Gewerbesteuer 1923
und 1924 im Rückstand befindlichen Steuerpflichtigen
ist in diesen Tagen ein Mahnschreiben zugegangen.
Die in diesem Mahnschreiben festgesetzte Frist wird
hiermit bis zum 6. November d. Js. einschließlich
verlängert.
Mannheim, den 28. Oktober 1924.
Finanzamt-Stadt.

Ausschub für Volksmusikpflege.
Donnerstag den 30. Okt. abds 8 Uhr, im Musiksaal
Schuberts „Winterreise“
geführt von Kammerläufer Krohlich.
Ein Flügel: Heinz Wager. 108

Nachgehenden hierzu bei jedem Eintritt sind alle
Dauerkarten von Nr. 201 auswärts. Kartenum-
tausch und Abgabe der städtischen Einlagekarten
(10 %.) am Donnerstag 11-7 Uhr im Rosen-
garten. Der Einpruch auf Umlausch erlischt um
7 Uhr. Freier Verkauf an Jedermann, soweit Karten
verfügbar, an der Abendkasse (7-8 Uhr). Preis 2 Mk.

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung daß
mein Innigstgeliebter Mann, mein treubesogter Vater,
unser teurer Schwiegersohn, Bruder, Onkel, Schwager u. Neffe
Herr Albert Schriesheimer
am 27. ds. Mts. plötzlich infolge Herzschlags verschieden ist.
Mannheim (Lameystr. 13), 28. Oktober 1924.
In tiefer Trauer:
Bianca Schriesheimer geb. Weil
Irma Schriesheimer
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Ok-
tober 1924, vormittags 11½ Uhr, vom Israelit. Friedhof
aus statt. *3605

Allerheiligen Kränze
In allen Ausführungen von 3 Mark an
Herm. Kocher Nachf.
Inhaber Paul Höfer
Kaufhaus Paradeplatz
Telephon 518. 8064

Trauerbriefe liefert **Dr. Haas**
schnell G. mb H., K. G. 2.

Wieder ein Gelegenheitskauf!

DAMEN-HÜTE

zum Ausschauen

Neue fescche Filzformen
garniert und ungarnt
auch schwarze und braune Frauenformen

Neue elegante Haar- und Velour-Filzhütchen
garniert und ungarnt
fescche Samt- u. Silkinähütchen

Jeder Hut nur **5.90** nur **8.50** jeder Hut nur

Beachten Sie unser Spezialfenster

Nur solange der Vorrat reicht.

SCHMOLLER

Fortsetzung des sensationell billigen Verkaufs:
Billige Damen-Mäntel

Offene Stellen
Eine bedeutende
Rauchtabakfabrik
die in markanten Aufmachungen unter patentamt-
lich geschützten Bezeichnungen bei billiger Ver-
teilung anerkannt vorzügliche Sorten liefert, sucht
einen jüngeren, gleichberechtigen, fleißigen Herrn als
Vertreter
bei sehr guten Verdienstmöglichkeiten. (G205)
Angebote mit genauer Angabe der bisherigen
Tätigkeit unter K. E. 4069 an ALA-Haassenstein & Vogler, Karlsruhe.
Günstige Gelegenheit
Berufe, angesehene und rentable Großhandlung
sucht zur Unterstützung des Inhabers und Begrün-
dung der Stellungsbefähigung, faun, gebild., tätigen
Teilhaber
mit 20-25000 Mark Einlage. Angebote unter
M. M. L. 2359 an ALA-Haassenstein & Vogler,
Mannheim

Suche per sofort
ein gebildetes und durchaus zuverlässiges
Kinderfräulein
mit 12. Zeugnissen und Referenzen für einen
4-jährigen Jungen. Gute Kenntnisse im Nähen
und Bügeln erwünscht. Ausführliche An-
gebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsan-
sprüche und Lichtbild unter V. E. 186 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 8106

Nebenverdienst
An gebildete, be-
währte, tüchtige Person,
die über
55 Mark
verfügen, geben wir den
Bestrieb (einst. Allein-
verdienst) od. Stenogra-
fienlehre nicht erford.
Fahrzeug od.
Schwarz u. Victoria,
Somburg, Boltmann,
Straße 12.

**Abonnenten-
Werber**
gegen hohen Verdienst
gesucht.
Arbeiten erbeten unter
K. M. 113 an Rudolf
Mose, Mannheim.

Kaufleute
als Vertreter gesucht.
*3634 K 1. 21.
Städt. Büchsenfabrik.
In 2 Kunden in d. e.
ent empfohlen. *3529

Stellen-Gesuche
Junger Kaufmann
19 Jahre alt
sucht Stellung
für Büro-Lager oder Verkäufer.
Angebote unter G. O. 78 an d. Geschäftsstelle

Nebenerwerb
Belohnung bewilligen,
der jungen Kaufmann
mit geschäftl. Frau
guten Nebenerwerb ver-
schafft (auch Fernab-
arbeit). Arbeiten etc.).
Best. Angebote unter
G. V. 1 a. b. Geschäfts-
stelle M. B. 21. *3558

Dame
jüngere, tüchtige, an-
ständig, u. gewissenhaft.
Arbeiten gewöhnt,
sucht Stellung
für Registratur, Teleph.-
Centrale oder sonstigen
Büroarbeiten. Gute
Zeugnisse vorhanden.
Best. Angebote unter
G. P. 92 a. b. Geschäfts-
stelle M. B. 21. *3547

Verkäufe
Hausverkauf
Schönes Haus in guter
Lage, 5 Zimmer, 2 Bäder,
Anschluß, Preiswert zu
verkaufen. Näheres
*3510 H 3. 9.

Einfamilienhaus
in Remscheid a. Teufel
ein 3-4 Zimmerwohn-
haus zu verkaufen. Angebote
unter G. N. 90 an die
Geschäftsstelle. *3514

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung,
einst. u. fleißig, auch mit
einem Haus u. 1. Rev.
gelehrt. Ferner zur Aus-
bildung über Weihnachten
eine geordnete, jüngere
Verkäuferin
Best. Angebote mit Ge-
haltsschein, unt. G. B. 79
a. b. Geschäftsstelle. *3520

Stenotypistin
sucht auf 1. od. 15. No-
vember post. Stellung.
Angebot unter E. 1. 38
a. b. Geschäftsstelle. *34713

Welcher Arzt
würde Dame Beschäfti-
gung geben als Pflge im
Spezialzimmer oder Em-
plangsbüro?
Best. Angebote unter
G. X. 100 an die Ge-
schäftsstelle M. B. 21.

**Köchin oder
Haushälterin**
Angebote unter E. O. 43
an die Geschäftsstelle.

Pianos
u. Harmon. vert.
bitt. Schmalbe.
S. d. n. 15 III.
zahlb.

Bülow-Pianos
die Qualitäts-Marke,
neu und gebraucht,
zu billigsten Preisen,
auch bei Teilzahlung
Fabriklager S 28
Siering, C 7 Nr. 6.

**Diamant-
Fahrräder** empfiehlt
Pister, J 1, 7-8.
6132
Schlitzzimmer - Einrichtung
Küchenrichtungen
Herrenzimmer u. Speisezimmer
sowie Einzelmöbel
stets preiswert zu ver-
kaufen.
Binzenhöfer
Wöhlgerstr. 36
Kaiserstr. 63
*34665

Felle aller Art
kauft
Rennert, G 4, 7
Telephon 6047 *3711

Miet-Gesuche
In Mann. Chauffeur,
1 u. 2 per sofort
einfach möbl. Zimmer
Angebote mit Preisang.
unter X. W. 178 an die
Geschäftsstelle. *3558

Möbliert. Zimmer
sofort gesucht, Redakt.
ausgeschlafen, Angebote
unter G. S. 85 an die
Geschäftsstelle. *3569

Möbliert. Zimmer
einst. Wohn- u. Schlaf-
zimmer, Nähe der Haupt-
bahnhofs, sehr schön,
Angebote unter H. Q. 18
an die Geschäftsstelle.
Fräulein sucht
leeres Zimmer

Wohnungstausch.
Geboten: schöne helle
2-3 Zimmer u. Küche
im Seitenbau,
Gesucht: 3 Zimmer
und Küche,
Räder, Bad, Stube,
Straße 19. *3498

Laden
abzugeben auf dem
Luisenpark. Angeb. unt.
E. M. 39 a. b. Geschäfts-
stelle M. B. 21. *3435

Handarbeitschule
für gebildete Damen.
Unterricht in:
Weinweben, Stricken,
Kunstnähen, Plät-
zen, etc. Kleider- u.
Umarmen *34701
Schöne helle Räume
Antritt jed. Zeit.

Festgedichte
Gelegenheitsgedichte für
Geburtstage etc.
Angebote unter F. E. 57
an die Geschäftsstelle.

**Theater-
Abonnement B.**
2 Plätze 1. Rang - Loge
abzugeben. Antritt
unter F. Z. 77 an die
Geschäftsstelle. *3517

Wäscherin
nimmt Kunden außer
dem Hause an. Schmidt,
T. 6, 14, Gth. 1 Tr.
Juni *3513

Kind
in gute Pflege, mit
als Eigen an. Schmidt,
unter G. J. 85 an die
Geschäftsstelle. *3533

**Anzüge
Paletots
Raglan
Loden-Mäntel
Gummi-Mäntel**
sow. o.
Damen-Mäntel
Damen-Kostüme
Damen-Kleider
in schwarz und
farbig kaufen Sie
gut, auch gegen
Teilzahlung
bei 1500
s. Halpert & Cie.
T. 1. 3a. 1. Stock.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 29. Oktober 1924
55. Vorstellung.
3. Vorstellung ausser Miets
Die Strohwitwe

Operette in 3 Akten von August Neidhardt
Musik von Leo Slech
In Szene gesetzt von Alfred Landory

Neues Theater im Rosengarten
Mittwoch, den 29. Oktober 1924
31. Vorstellung

Kolportage
Komödie in einem Vorspiel und drei Akten nach
zwanzig Jahren von Georg Kaiser.

Antang 7 1/2 Uhr.
Ende gegen 10 1/2 Uhr
Graf Innes Sjerenstöh
Karin, geschiedene Gräfin

Hausfrauenbund
Donnerstag, den 30. Oktober,
8 Uhr, im silben Hofhaus
Das hauswirtschaftliche Zwangsjahr.

Winzerkeller D 4, 11
Tel. 1592
Heute Mittwoch abend 8-12 Uhr
Künstler-Konzert.

E 7, 4 Wirtschaft zum Rheintor E 7, 4
Donnerstag, 30. Oktober
Grosses Schlachtfest

S 3, 7a Weinhaus Schlupp Tel. 1129
Morgen Donnerstag
Schlachtfest

Weinstube Kornblume
B 4, 4 gegenüber Kurfürstenschule B 6, 5
Morgen Donnerstag und Freitag
Grosses Schlachtfest

Ludwigshafen a. Rh.
Weinhaus L. Büchler
Wredestraße 10 Tel. No. 282
Morgen Donnerstag
Grosses Schlachtfest

Kunstseiden-Tricoistoff
in außergewöhnlicher Breite, 185-190
cm breit, schwerste doppelfädige Ware
in allen modernen Farben
per Meter 8.75 Mark.
Rudolf Wiegand, Neckarau

Pelzhaus Schüritz 07, 1
BEIM EINKAUF VON PELZWAREN
besuchen Sie unser Spezialgeschäft, Sie finden Pelzjacken, Pelzmäntel, Fische,
Wölfe, Skunkse, Capes, Schals u. Garnituren bei äusserst kalkulierter Preisen.

Enorm billige Preise Fabriklager-Strickwaren-Verkauf!
Ab heute bringe ich einen weiteren größeren
Posten Strickwaren trotz eingetretener Erhöhung
der Wollpreise zu bekannt weit herabgesetzten
Preisen in den Verkauf.

U.T. UFA THEATER K 1, 52
Bis Donnerstag: Der außerordentliche Erfolg mit:
1. Der Mann mit den 2 Gesichtern!
2. Fort mit dem Alkohol
3. Fix und Fax suchen eine Blondine!

Nur noch 2 Tage!
Das Haus am Meer
5 Akte mit Asta Nielsen
Alb. Steinhilber, Herm. Valentin u. a. gute Kräfte.

ELSE LEISSLER D 2, 1
DAMENHÜTE
Stets Eingang der neuesten Modelle
Umarbeiten getragener Hüte nach
neuen Modellen schnell und billig

Die Versicherten des
Ritzau-Konzerns
werden um Angabe ihrer Adressen
ersucht unter Y. G. 188 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes.

Circus Franz Voigt Mannheim
Messplatz
Mittwoch 29. Okt.
abends 8 Uhr
Gala-Eröffnungs-Vorstellung

„NUPLIK“ Lutschbonbon
Für 10 Pfennig kauft jede gute Mutter
ihrem Liebling ein
Lutschbonbon mit Holzstiel

Albingia-Reks-Werke Bolle & Heinrich
Aktiengesellschaft, Schönebeck a./E.
Abteilung: Chocoaden- u. Zuckerwarenfabrik.
Ideal- und Erika-Schreibmaschinen
aktuelles Modell, sofort lieferbar.

Sperrholz
in Eiche, Lärche u. Buche Eiche, Gaboon,
Pappel und Kiefer empfiehlt
Heinrich Mohr, Holzhandlung

Achtung! Achtung!
Gingetrossen: Prima Weinbirnen und
werden zu billigen Preisen abgegeben, sowie neue
und gebrauchte Weinfässer von 25
bis 1500 Liter

Laubjägererei
Reisbühnen u. Holzbockentische,
Koch- u. Backgeräth, in großer Auswahl.
Stütz. Bitte gratis.
D. Brendel, Winterfeldt 30 (Wald)

Strickerinnen
für Maschinenfabrikation bei guter Bezahlung
sofort gesucht.
Angebote an
Mech. Strickerin
Lina Lutz & Co., Mannheim, R 3, 5a

Tanz-
Schule Hermann
Speyerstr. 5 Tel. 39-8
Montag, den 3. Nov.
8 Uhr bei im Apollo-
Goldball
neuer Anfängerkurs.
Uhren
all. Uhr werb.
gut repariert.
A. Ringler,
Hauptstr. 12, 16
neb. Marktpt.
*3603

Naturheilmethode Kneipp
Die echten Kneipp's
Heilmittel und Toilettenartikel
der selbstberechtigtigen Firma
Oberhauser & Bandauer,
Kneipp-Haus-Centrale
Würzburg sind in Mann-
heim vorrätig in der S 126

Hofapotheke C 1, 4
Kauf-Gesuche
Ein Haus mit
WIRTSCHAFT
zu kaufen gesucht.

Miet-Gesuche
Wohnungs-Tausch!
Suche geräumige
4-Zimmer-Wohnung
sowie ebensolche Parterre-Wohnung
in Heidelberg Neuenheim.

Laden
in guter Lage (Hauptstr.)
gesucht.
Angebote unter C. C. 80 an die Geschäftsstelle.

Laden-Lokal
in verkehrsreicher Straße
(Breite Straße od. Planken)
sofort gesucht.
Angebote unter S. V. 152 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

3-5 Zimmer-Wohnung
mit vollst. Ausst.
sofort gesucht.
Angebot unter H. E. 7 an die
Geschäftsstelle.
Leeres Zimmer
in ruhiger Lage, auf
Hauptstr. sofort
zu vermieten.

Vermietungen
2 helle Büroräume
sowie geschlossene Halle
für Fabrikation geeignet, ca. 250 qm
groß und ca. 2500 qm Lagerpl. mit
Gleisanschl. sof. zu vermieten.
Anfragen erb. unt. Y. D. 185 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Villen-Etagenhaus
Repräsentationsgebäude 1. etage,
Firma geeignet, 6 Räume sof. bezugsbar.
K. H. Geisinger & Co., Immobilien-Büro
R 3, 10.
Telephon 1951 u. 8482

Lagerraum
50 qm (Schweingewerkschaft) mit elektr.
Aufschlag
Gas und Wasser, große Lichteinrichtung,
Büro sofort zu vermieten.
Angebot unter
H. K. 12 an die Geschäftsstelle.

Lagerplatz
für 3500 qm mit beiderseitigem Gleisanschl.
sowie mit großer geschlossener Halle
sofort zu vermieten.
Angebot erbitte ich unter
X X 179 an die Geschäftsstelle.

aus täglich frischer Schlachtung
zu billigen Ausnahmepreisen
ff. Jg. Hammel- u. Lammfleisch
Ragout nur Pfund 56 Pfg.
Braten und Kotelett nur Pfund 66 Pfg.
Hammelgeling mit Herz, Pfund 66 Pfg.
An Auslandsware ganz besonders preiswert empfehle ich weiter:
Prima Ochsenfleisch, gefr., Pfund 56 Pfg.
Ochsenbacken, gefr., ohne Knochen, 50 Pfg.
Schweinebacken, mild gefalzen, knochenlos, Pfund 80 Pfg.
Bernhard Hirsch, J 1, 16.